Banater Berglanddeutsche

Mitteilungsblatt des Heimatverbandes Banater Berglanddeutscher e.V.

Folge 104 **München-Wien, Mai-Juni 2002** **18. Jahrgang**

In dieser Folge

Heimattreffen 2002 *Seite 1- 5*

CD Info und Bestelladressen *Seite 6*
Banater Bergland,
Hugo Balazs u.a.
Mia sein Reschitzara,
Mircea Hohoiu

Die Entdeckung einer Schachthöhle im Banater Karst
Günther Karban, Seite 7

Gschichtn aus ta scheenan aldn Zeit
Jan Cornelius, Seite 9

Wiedersehen nach 25 Jahren
Berichte über zwei Klassentreffen
Horst Hirschpek, Ingrid Radius, Seite 10

Leserbriefe
Robert L. Fabry, Friederike Lay, Marius Barbu, Seite 10

Jazzereignis in Wolfsberg
Hugo Balazs, Seite 11

Sitzung des BdV Bayern
Seite 12

Familienforschung im Internet
Robert L. Fabry, Seite 12

Nachrichten aus dem Banater Bergland *Seite 13*
Bokschan, Reschitz, Karansebesch

Wallfahrtskirche in Tschiklowa
Elisabeth Salm, Seite 13

Kurzberichte *Seite 9, 11*

Veranstaltungen *Seite 14*
Anzeigen

Werner Henn im Gespräch über die alten Memminger Trachten Foto: Hugo Balazs

Wann und wo sehn wir uns wieder und sind froh?

Bericht vom Heimattreffen 2002 in Memmingen

Immer wenn Ossi Ferch zum Heimattreffen kommt, klingt das Treffen mit einem Lied aus. Der einstige Vorsitzende des bei den Reschitzaern so beliebten deutschen Operettenvereins verlässt immer als einer der letzten den Saal. Und er geht nie, ohne sich von den Organisatoren zu verabschieden. Und dann stimmt er mit seinem klangvollen Bariton einen Kanon an. Und wenn Ossi die zweite Zeile beginnt, stimmen wir mit der ersten Zeile ein - fröhlich und wehmütig zugleich. Und es fällt uns allen schwer, Schluss zu machen mit unserem Rundgesang. Diesmal sangen wir gemeinsam im schon fast leeren Saal der Memminger Stadthalle:

Wann und wo, wann und wo,
sehn wir uns wieder und sind froh

Frohsein - das Wort hätte als Motto über dem diesjährigen Heimattreffen stehen können. Knapp 800 Besucher haben unsere Damen an der Kasse gezählt. (Laut Grete Guth waren 48 aus Bokschan.) Sie alle freuten sich, dass sie Freunde, Bekannte, ehemalige Nachbarn, Schul- oder Arbeitskollegen wiedersahen. Das war ihren strahlenden Gesichtern anzusehen. Das bekamen wir auch immer wieder zu hören.

Beiträge für das Mitteilungsblatt bitte nur an die Redaktion senden.
Postanschrift:
Herta Drozdik-Drexler, Postfach 1146, 35055 Frankenberg
Telefon 0 64 51 / 85 70; Mo.-Fr. 8 – 10 und 18 – 20 Uhr

Redaktionsschluss für die Folge 105:
Für Artikel und Fotos 5. Juli, für Anzeigen 15. Juli 2002

Internetredaktion: Hugo Balazs
Homepage: http://www.Banater-Berglanddeutsche.de
E-Mail: redaktion@banater-berglanddeutsche.de
webmaster@banater-berglanddeutsche.de

Hans Wania, Karl-Marx-Ring 114, D-81737 München
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt **B 46245**

Schon am Samstag Abend wurde Wiedersehen gefeiert. Im „Weißen Ross“ trafen sich die Reschitzer. Die Räume erwiesen sich als zu klein, so viele waren gekommen. Gut vertreten war in den vollbesetzten Räumen die Generation der Vierzigjährigen. Manche von ihnen waren zum erstenmal in Memmingen. Ein Zeichen, dass Heimattreffen inzwischen auch bei den Jüngeren ankommen. Werner Henn moderierte das Programm, das Jan Cornelius und Mircea Hohoiu darboten. Ein herzliches Dankeschön den beiden, nicht nur für die lustigen Texte und Lieder, sondern auch dafür, dass sie für ihr Publikum Verständnis hatten. Man hatte einander ja so viel zu erzählen... Für jene, die nicht dabei waren oder nicht genau hingehört haben, veröffentlichen wir eine Kostprobe der Texte des Humoristen Cornelius in dieser Folge. Und wer Mircea Hohoiu hören möchte, kann dies mittels einer CD, die garantiert das Herz jedes echten „Reschitzaras“ höher schlagen lässt. Bis spät in die Nacht hinein hat sich unsere reife Jugend im „Weißen Ross“ unterhalten, hat geplaudert, gelacht und getanzt. Die Steierdorfer saßen währenddessen im „Schwan“ plaudernd beisammen.

Am Sonntag Morgen standen bereits vor Saalöffnung die ersten Besucher vor der Stadthalle. Nach und nach füllte sich der Saal. In kleinen oder größeren Gruppen standen Landsleute plaudernd beieinander. Die Bücher über das Banater Bergland, die Christian Gitzing am Büchertisch anbot, fanden ihre Leser. Als eine Orawitzerin eine wunderschöne Aufnahme der Beuşniţa-Wasserfälle in der Fotoausstellung von Werner Henn entdeckte, war sie hellauf begeistert und ließ das Bild sofort für sich reservieren, wie überhaupt die gezeigten Fotos auch in anderen Besuchern Erinnerungen an eine vertraute Landschaft weckten. Bewunderung erntete Günther Karban für seine Höhlenbilder. Darauf waren wundersame Steingebilde des Banater Karsts zu sehen. Viele weitere Fotos (Landschaftsbilder, Gassen in Alt-Reschitz, Wolfsberg, der Semenik, aber auch Reschitzaer Autorennen und vieles mehr), aufgenommen von Werner Henn, wurden im kleinen Saal in einer Dia-Schau gezeigt, an deren Präsentation Othmar Vetrovetz mitgewirkt hat. An das Internetangebot gingen Kinder unbefangen heran. Man merkt es ihnen an, dass sie mit diesem modernen Kommunikationsmittel aufwachsen. Doch auch ältere Besucher interessierten sich dafür. Sie ließen sich das neue Medium erklären und lernten so die Internetseite des Heimatverbandes kennen, die Hugo Balazs in vorbildlicher Weise betreut, wofür er bei Internetnutzern zurecht immer wieder Lob erntet.

In der Sankt-Johann-Baptist-Kirche war jeder Platz besetzt. Pfarrer Marcu zelebrierte die Heimatmesse, an der unsere Landsleute im Gebet vereint teilnahmen. Trude Bauer las aus dem Evangelium. Prof. Tibor Lichtfuss sprach die Fürbitten, in die wir auch die Opfer des unfassbar schrecklichen Amoklaufes in Erfurt einbezogen.

Herr, gib Deine Gnade dazu, dass wir jenen festen Glauben, von dem uns das heutige Evangelium kündet und den wir von unseren Ahnen ererbt haben, in unseren Herzen treu bewahren und an unsere Nachkommen weitergeben.

Möge uns dieser Glaube Stütze sein in einer Zeit, in der Gefahren unsere Welt bedrohen, damit wir immer an ihm festhalten, um Deine heilige Lehre von allen menschlichen Schwächen, die sich in unsere Gesellschaft eingeschlichen haben, immer unterscheiden und getrennt beurteilen zu können.

Hilf uns, jene Länder, die uns aufgenommen haben und die uns zur Heimat geworden sind, in Dankbarkeit zu lieben und für ihr Gedeihen alle unsere Kräfte einzusetzen.

Gib uns Kraft dazu, unseren Kindern und Enkeln immer wieder in Erinnerung zu rufen, welche Gnade es für sie ist, in einem zivilisierten und geordneten Land zu leben und zu arbeiten.

Gib uns, die wir aus einem Land kommen, in dem wir es gelernt haben, mit Menschen anderer Völker und Religionen friedlich zusammenzuleben, die Gnade, diese ererbte Weitherzigkeit auch in der neuen Heimat mit Menschen anderer Art walten zu lassen.

Deutschland ist in diesen Tagen durch die entsetzliche Tat eines jungen Menschen bis ins tiefste Innere erschüttert worden. - Gib den Angehörigen und den Freunden der Opfer, aber auch dem ganzen deutschen Volke und allen, die Trauer und Mitgefühl empfinden und nach diesem Unglück Deine Kirche wieder als Stätte der Zuflucht erkennen, jenen Trost, den in schweren Lebenslagen nur Du geben kannst.

Gib unseren Toten und Gefallenen, wo immer sie auch ihre letzte Ruhestätte gefunden haben mögen, die Gnade Deines ewigen Friedens.

(Fortsetzung Seite 4)

VERBANDSNACHRICHTEN

Bundesvorstandssitzung in Memmingen

Sie fand am 27. April, 15 Uhr, im Gasthaus "Schwabenhof" statt, um letzte Einzelheiten betr. Ablauf des Heimattreffens zu besprechen.

Bis auf Prof. Schmidt, der verhindert war, waren alle geladenen Vorstandsmitglieder anwesend. Als Gast nahm Ulrike Mangler an der BVS teil.

Werner Henn berichtet über die Fotoausstellung im Memminger Rathaus und die Lösung organisatorischer Fragen betr. Heimattreffen. Es wird festgelegt, wer welche Aufgabe übernimmt. Hugo Balazs möchte, dass E-Mail Adressen der Besucher an der Kasse erfasst werden. Der Vorschlag, E-Mail-Adressen der Landsleute zu erfassen, wird als grundsätzlich richtig bewertet, allerdings ist er in dem Andrang zu Stoßzeiten undurchführbar. GBV Wania schlägt vor, in der Hl. Messe auf das tragische Geschehen in Erfurt Bezug zu nehmen. Pfarrer Marcu wird dies berücksichtigen. Auf seinen Vorschlag wird beschlossen, die Kollekte der Messe für kirchliche Jugendarbeit in Orawitz zur Verfügung zu stellen. Zuletzt werden finanzielle Fragen besprochen und entsprechende Beschlüsse gefasst. Als Termin für die nächste BVS wird der 26. Oktober festgelegt. Anschließend begibt man sich in die Stadthalle, um nötige Vorarbeiten (Aufbau auf Bühne, von Kasse und Ausstellung) zu verrichten.

Den **Heimattag der Banater Schwaben** am Pfingstsonntag in Ulm haben auch etwa hundert Banater Bergländer besucht. Die meisten von ihnen waren auch in Memmingen dabei. Einige unserer Landsleute haben die Möglichkeit, mit dem Bus nach Ulm zu fahren, genutzt, welche die Kreisverbände boten. Manche haben bedauert, dass sie in der Donauhalle, wo die Hauptveranstaltung stattfand, keinen freien Platz mehr fanden. Alle haben die Gelegenheit genutzt, ihre schwäbischen Bekannten wiederzusehen.

Banater Berglanddeutsche

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Heimatverband Banater Berglanddeutscher
aus Rumänien in Deutschland e.V.
Das Mitteilungsblatt des Heimatverbandes erscheint zweimonatlich. Namentlich gezeichnete Beiträge wiedergeben die Meinung des Verfassers, nicht die des Bundesvorstandes und der Redaktion. Das Blatt wird an alle Verbandsmitglieder gesandt. Der Preis inkl. Versandkosten ist inbegriffen im

Mitgliedsbeitrag von **25 Euro pro Jahr.**

In Härtefällen kann eine Ermäßigung gewährt werden. Sie kann beim Bundesvorstand schriftlich oder telefonisch beantragt werden. Nichtmitglieder erhalten das Mitteilungsblatt, wenn sie satzungsgemäß eine „Unterstützungsspende“ überweisen.

Einzahlungen nur als Überweisung auf das Verbandskonto (Verwenden Sie möglichst unseren Vordruck.)
in Deutschland:
Heimatverband Banater Berglanddeutscher
HypoVereinsbank München-Laim,
Kto.-Nr. 2520248520, BLZ 700 202 70
in Österreich:
Dipl. Ing. Walter VINCZE, Bank für Arbeit und Wirtschaft,
Zwg. Franz-Jonas-Platz **Wien,**
Konto-Nr. 05 010 788 430, BLZ 140 00,
Kennwort: Heimatverband
Anschriften des Heimatverbandes:
Erste Bundesvorsitzende Herta Drozdik-Drexler
Anschrift und Tel.-Nr. siehe Seite 1
Geschäftsführender Bundesvorsitzender Hans Wania,
Telefon 0 89 / 6 70 23 81, Mo.+Do. 18-20 Uhr,
Anschrift siehe Seite 1.
Versand in Österreich Dipl.-Ing. Walter Vincze,
Awarenfeldsiedlung 1, A-2320 Zwölfaxing.

Heimattreffen 2002

fotografiert von Hugo Balazs, Werner Henn und Peter Wolpert

Gemütliches Beisammensein im "Weißen Ross"

Jan Cornelius

die Programmgestalter

Mircea Hohoiu

Hugo Balazs, unser Fachmann fürs Internet

Othmar Vetrovetz, unser Computerspezialist

Am Büchertisch Christian Gitzing

Fotoausstellung "Banater Bergland" von Werner Henn

Im Gedenken an unsere Toten verlas Hans Wania die Namen der vierzig Verbandsmitglieder (davon einer in den USA und eine in Österreich), die seit dem letzten Heimattreffen verstorben sind. Mit dem Lied „Glocken der Heimat“, gesungen vom Steierdorfer Kirchenchor, der die Heilige Messe musikalisch begleitete, klang die Heilige Messe aus. Ein Vergelt’s Gott allen, die unsere Heimatmesse gestaltet haben, insbesondere Margarete Wetternek, der Chorleiterin, und den Sängerinnen.
Zur Feststunde am Nachmittag erwarteten wir als Ehrengäste einen Vertreter der Stadt Memmingen und den Memminger Trachenverein. Da Frau Mack, stellv. Bürgermeisterin, wegen der Teilnahme an einer anderen Veranstaltung etwas später kam, begann unsere Feststunde mit einer kleinen Verspätung. BV Drozdik-Drexler begrüßte die Ehrengäste und alle Landsleute aus dem Banater Bergland. „Dass Sie liebe Landsleute, wieder in so großer Zahl an unserem Treffen teilnehmen, beweist, dass gemeinsame Erlebnisse aus Kindheit und Jugend, in der Schule und am Arbeitsplatz in der alten Heimat auch heute noch verbinden“, sagte die Bundesvorsitzende in ihrer kurzen Ansprache. Aber sie betonte auch, dass vielen Gesprächen während des Heimattreffens „zu entnehmen ist, dass wir inzwischen ein Teil der hiesigen Gesellschaft geworden sind. Wir wollen dabei nicht vergessen, dass die hiesige Gesellschaft unsere Integration rechtlich ermöglicht und gefördert hat“. Sie dankte der Stadt Memmingen für ihre Gastfreundschaft und überreichte Frau Mack die von Hugo Balazs hergestellte CD, „die uns Banater Berglanddeutsche, und die Landschaft aus der wir kommen vorstellt“. Bürgermeisterin Mack dankte mit herzlichen Worten. sie hieß die Banater Berglanddeutschen im Namen der Stadt Memmingen willkommen und wünschte unserer Veranstaltung gutes Gelingen.
Anschliessend stellte Werner Henn den Memminger Trachtenverein vor. Wir erfuhren, dass der Verein es sich zur Aufgabe gemacht hat, „alte Sitten und Bräuche, die sonst über kurz oder lang in Vergessenheit geraten würden, zu erhalten und zu fördern“. An den regelmäßig stattfindenden Vereinsabenden „werden die überlieferten Tänze geprobt, die dann bei diversen Volks- und Trachtenfesten in Memmingen und im Umland gezeigt werden“. Von Werner Henn befragt, erklärte eine Sprecherin des Vereins die Trachten. Sie wurden so, wie sie hier gezeigt wurden, im 18. und 19. Jh. getragen. Bemerkenswert ist, dass sich die Trachten der katholischen Frauen von denen der evangelischen unterschieden. Die evangelischen Frauen trugen Wollröcke, weiße Blusen und darüber ein Mieder, weiße Strümpfe mit bunten Ringelstreifen und Spitzenhauben mit langen Bändern. Die Trachten der katholischen Frauen waren aufwendiger und kostbarer, womit sie ihren Wohlstand zur Schau trugen. Ihre Kleider waren aus edleren Stoffen, die bestickten Schultertücher aus Seide. Besonders auffällig waren die großen „Radhauben“, eine aufwendige Kopfbedeckung in Form einer runden Scheibe mit breitem plissiertem Rand. Die Männer trugen lederne Kniebundhosen, rote Westen, einen schwarzen Gehrock und einen schwarzen Hut mit Quasten. Die meisten Trachten sind Erbstücke. Nachmachen lassen sie sich nur schwer, weil man heute kaum noch entsprechende Stoffe findet.
Nicht nur ihre schönen alten Trachten, sondern auch einige alte Tänze führte die Trachtengruppe vor. Da schreiten die Paare würdevoll im Kreise. Doch als die Polka erklingt, hüpfen die Beine und flattern die Röcke. Die Memminger Trachtengruppe hat uns mit ihrer Darbietung gezeigt, wie schön und vielseitig die Beschäftigung mit altem Brauchtum sein kann und wie viel man dabei lernen kann.
Nicht unerwähnt sollen die drei Reschitzaer Klassentreffen bleiben, die im Rahmen des Heimattreffens stattfanden. Rainer Stiegers Aufruf erreichte vier seiner Schulkollegen, Absolventen der 7. deutschen Elementarklasse im Jahre 1952 (Robert Behr, Klaus Mandl, Florian Markus, Alfred Sawatzki). 50 Jahre nachdem man gemeinsam im alten Gebäude neben der katholischen Kirche die Schulbank gedrückt hat, saß man wieder beisammen und erinnerte sich an alte Zeiten. 25 Jahre nach dem Abschluß der Allgemeinschule Nr. 1 trafen sich Schulkolleginnen und -kollegen einer anderen deutschen Klasse. An ihren Treffen nahm auch ihre einstige Grundschullehrerin Wania teil. Das dritte Treffen fand bereits am Samstagabend statt. Horst Hirschpek hatte seine einstigen Mitschüler/innen von der Allgemeinschule Nr. 6 mobilisiert.
Ab 16 Uhr spielte die Steirer-Band zum Tanz auf. Dass sich nur wenige Paare aufs Parkett begaben, lag bestimmt nicht an den Musikern, sondern an der Zeit. Eigentlich schade, denn eine bessere Tanzmusik hätte man sich nicht wünschen können. Doch wer von weiter her nach Memmingen gekommen war - das waren die meisten - und am Montag wieder zu Hause sein musste, für den wurde es Zeit für die Heimreise. Und so leerte sich der Saal bereits ab fünf Uhr allmählich. Noch ein Zwischenstopp und noch einer, immer wieder traf man jemanden, den man noch nicht gesehen hatte im Laufe des Tages - ein kurzes Gespräch und dann ein letzter Händedruck. Nach acht Uhr abends war der große Saal fast leer. Die Musiker bedauerten, dass sich nur weinige Tanzlustige gefunden hatten und packten ihre Instrumente ein. Kassenwartin, Schriftführerin und Bundesvorsitzende waren noch mit der Abrechnung beschäftigt, als Ossi und Lina Ferch an ihren Tisch kamen, um sich zu verabschieden. Bis zum nächsten Mal!
Wann und wo, wann und wo sehn wir uns wieder und sind froh?

Herta Drozdik-Drexler

"Zufrieden jauchzet groß und klein: Hier bin ich Mensch, hier darf ich’s sein."

Es war nicht Goethes Osterspaziergang, sondern das Heimattreffen der Banater Berglanddeutschen am 28. April in der Stadthalle zu Memmingen, wo diese Stimmung aufkam. Denn hier durfte jeder auch wieder Reschitzaer, Steierdorfer, Orawitzer, Bokschaner usw. sein.
Im Banater Bergland geboren und über Jahre dort gelebt, kamen unsere Landsleute aus allen Himmelsrichtungen, aus ganz Deutschland und auch aus Österreich angereist. „Wie wir uns freuen, dass ihr diese Treffen organisiert“, haben wir an der Kasse oft zu hören bekommen. Hier hielten Trude Bauer (Orawitz), Grete Guth (Bokschan), Hellusch Brezina, Ulrike Mangler geb. Stieger, Herta Mircea geb. Koren und Grete Drexler die Stellung. Ein stressiger Job, der Ausdauer und Konzentration abverlangt. Aber er hat auch einen Vorteil: An uns müssen alle vorbei. Und so kommt es schon hier zu herzlich-stürmischen Begrüßungen und Umarmungen, Ausdruck der Freude über das Wiedersehen. Und heimlich wird so manche Träne weggewischt.
Die vielen Begegnungen weckten in mir Bilder der Erinnerungen – an die Landschaft unserer gemeinsamen Ausflüge, an den Touristen- oder UDR-Strand, an die Talsperren, an das Haus, an die Straße, wo die Freunde einst gewohnt haben, an den „Corso“ und den Weg in die Fabrik, wo man einander so oft begegnet war. Viel Zeit blieb nicht dafür, denn schon standen die nächsten Bekannten vor uns. Und so zog ein Strom von lieben, vertrauten Menschen an uns vorbei. Einander begegnen und annehmen, miteinander und füreinander da sein, auch so sahen wir unsere Arbeit an der Kasse. Unsere Begegnungen, unsere Gespräche haben dazu beigetragen, dass jeder für einige Stunden seine Sorgen, seine Probleme, sein Leid vergessen konnte. Die kleine Eintrittsspende von 5 Euro als Unkostenbeitrag war jeder gerne bereit zu leisten.
Wir Damen an der Kasse hielten durch – von morgens bis in den späten Nachmittag hinein, und es war schön, dass wir uns auch von vielen verabschieden konnten. Dabei bekamen wir immer wieder zu hören, dass sie beeindruckt waren von der guten Organisation und es schön fanden, dass auch viele Jüngere (noch nicht Ruheständler) daran beteiligt waren.
„Es tut gut, dass wir da waren“ und „Auf Wiedersehen beim nächsten Treffen“, so klang es aus aller Munde.

Margarete Drexler

BV Drozdik-Drexler übergibt Bürgermeisterin Mack die CD "Banater Bergland"

Die Tanzgruppe des Memminger Trachtenvereins

Die "Radhaube" (kath.Tracht)

Die Polka lässt die Röcke schwingen

Während der Hauptveranstaltung in der Memminger Stadthalle im vollen Saal jung und alt gut gelaunt

Banater Bergland auf CD

Eine gemischte CD, die sowohl Computerdaten wie auch Audiodaten beinhaltet. Mit einem entsprechenden Computer können die Daten der Spur 01 (Track 01) ausgewertet werden. Es besteht die Möglichkeit, offline zu surfen und sich die Inhalte vieler Webseiten anzuschauen, ohne dass eine Verbindung zum Internet hergestellt werden muss. Bilder werden als Diashow präsentiert und Dokumente, wie zum Beispiel das Heimatblatt, werden in Form von PDF-Dateien angeboten, die für einen Originalausdruck besonders geeignet sind.
Die Lieder der Spuren 02 und 03 können mit einem CD-Player angehört werden.

Voraussetzungen für Computer:
PC mit Betriebssytem Windows (9x, NT, 2000, xp), Web-Browser (Internet Explorer oder Netscape ab Version 4.0), Acrobat-Reader (ab Version 4).
Internet Explorer V 6.2 und Acrobat-Reader V 5 können von der CD aus installieren werden.

Inhalt der Multimediadaten:

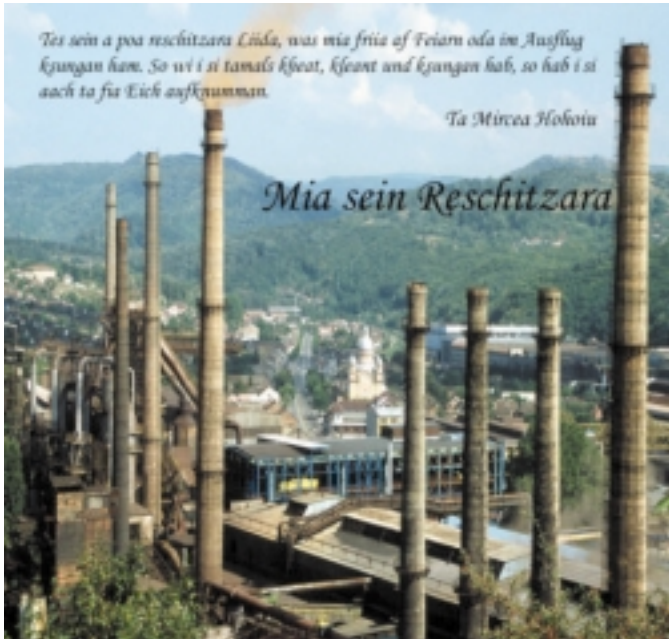
Banater Berglanddeutsche
http://www.Banater-Berglanddeutsche.de,
Autoren: Hugo Balazs, Werner Henn
Banater Rundschau
http://home.t-online.de/home/werner.henn/banat.htm,
Autor: Werner Henn
Treffpunkt Banat.
http://www.Treffpunkt-Banat.de, Autor: Hugo Balazs
Mia sein Reschitzara
http://www.Reschitz.de, Autor: Othmar Vetrovetz
Steierdorf-Anina im Banat, Rumänien
http://www.Steierdorf.de, Autor: Florin Lataretu
Banater Bergland
http://www.Banater-Bergland.de, Autor: Harry Hirth
Bergfreunde
http://www.Prietenii-Muntilor.de, Autor: Harry Hirth
Wörterbuch, Sammlung des Reschitzaer Wortschatzes
PDF-Dokument, Autor: Corina Schneider
Um Reschitz umatum
Bilder von Werner Henn aus der Umgebung von Doman, Reschitz und Sekul.
Alt Reschitz Alte Ansichtskarten von Hugo Balazs
Alt Steierdorf Alte Ansichtskarten von Hugo Balazs
Alt Banater Bergland Alte Ansichtskarten von Anton Schulz.
Mia sein Reschitzara und **In Doman, Reschitz und Sekul**
Eine Kurzfassungen der Lieder, gesungen von Mircea Hohoiu.
Mitteilungsblatt, Folge 100
Ein PDF-Dokument der Jubiläumsausgabe
Archiv. Alle Internetseiten des Heimatverbandes ab Folge 72 bis Folge 101 (1997-2001) die im Internet veröffentlicht wurden.

Inhalt der Audiospuren:

Mia sein Reschitzara.
Melodie, Text, Gesang und Begleitung: Mircea Hohoiu
In Doman Reschitz und Sekul.
Gesang und Begleitung: Mircea Hohoiu

CD Infos und Bestellungen:
webmaster@Banater-Berglanddeutsche.de
oder
Postanschrift der Redaktion (Siehe Seite 1.)

☆ ★ ☆



Eine CD mit lustigen Liedern

aufgenommen, produziert und gesungen im "reschitzara" Dialekt von Mircea Hohoi.

Inhalt

1 –	Einfiarung!	1:09
2 –	In Doman, Reschitz und Sekul is tes reschitzara Liid, was a jejda Reschitzara eigentlich kennt	4:17
3 –	Mia sein Reschitzara tes Liid, also ti Musik und ten Text hab i kmacht!	6:26
4 –	Tuat troubn am Peagl is aach a reschitzara Volksliid, wu sea viili Leit kîtsche a Stroufn tazugedichtet ham	4:48
5 –	Valsul Semenicului ebnfalls a traditionelle Liid, habn haupsächlich ti Muntsche-Leit ksungan, vua alln ti Ski-Arbitrii	3:24
6 –	Der Hamster hab i vua 35 Joa vun an DDR-Deitschn kleant und sofuat in unsa Gaschka-Repertoar aufknumman	3:09
7 –	Ta Leapu is a Variantn vun Numma 4. Ma waas nit genau, was fia aanz jetzat es Original is	1:59
8 –	Ausfiarung!	1:36
Ti ganzi Spiilzeit vun teara Zej Dej		23:24

Infos und Bestellungen:
Mircea Hohoiu, Ludwigstr.26, D-63067 Offenbach,
E-Mail: mifit@t-online.de

Unterirdische Schönheit im Banater Karst

Die Entdeckung einer Schachthöhle im Banater Karst

Alles fing im September 1961 an. Es war ein schöner Herbstsonntag. Drei junge Naturfreunde (Horst Neff, Franz Juhasz und Günther Karban) waren auf der Suche nach vergrabenen Schätzen. Von einem „paznic de vânat“ in Cuptoare erfuhren wir, dass auf dem Kamm, der zum Certez-Gipfel führt, in der Nähe einer Wiese, „Poiana Gropii“ genannt, ein sehr tiefes Loch ist.

Es gibt viele Sagen im Banater Bergland, die von verborgenen Schätzen erzählen. Räuber und Haiducken sollen ihre Beute im Wald vergraben haben. Und immer wieder haben Leute danach gesucht. Eine solche Sage erzählte uns der Wildhüter Trebuianu von dem Erdloch in der „Poiana Gropii“. Vor vielen Jahren sind ein paar mutige Dorfleute mit Hilfe von Seilen in das Loch hinabgeklettert. In etwa hundert Meter Tiefe kamen sie an einen Stollen, dessen Eingang mit einem Tor verschlossen war. Sie brachen das Tor auf, in der Hoffnung einen Goldschatz zu finden. Aber außer einer kleinen Madonna fanden sie nichts in dem Stollen. Einer der Leute nahm die Madonnenstatuette mit nach Haus, obwohl eine geheimnisvolle Stimme ihm sagte, sie werde ihm Unglück bringen. Zuhause angekommen, stellt er die Madonna in eine Zimmerecke. Tage später brannte das ganze Haus ab. Alle Bewohner kamen in den Flammen um. Die Madonna aber war verschwunden und wurde nie mehr gefunden. Die Leute sagten, sie sei zurückgekehrt in die „Groapa“. Jagdaufseher Trebuianu erzählte noch, dass in den dreißiger Jahren in der Nähe der Poiana Gropii ein Holzschlag war. Damals seien Hunderte von Wagen Holz in die „Groapa“ gekippt, aber das Loch in der Erde habe sich nicht gefüllt.

Die Geschichte hatte uns neugierig gemacht. Also machten wir uns auf die Suche nach der „Groapa“ (Grube). Wir folgten den Anweisungen des Wildhüters, und fanden schon bald die kleine Wiese. Wegen der vielen Dolinen (Karsttrichter) sah das ganze Terrain aus wie zerbombt. Horsti und Fery stürzten sich in die Dolinen in der Hoffnung, schnell das Loch zu finden. Mich schickten sie in ein kleines Tal mit jungem Wald. Ich lief das Tal abwärts und stieß auf eine Felswand, die das Tal sperrt. Hier klafft ein fast 6 Meter großes Loch in der Erde. Aus der Tiefe strömt kalte Luft. Ich nahm einen Stein und warf ihn in den Schacht. Ich hörte, wie der Stein an die Felswand schlug. Es kam mir wie eine Ewigkeit vor. Vor Freude und Erregung fing ich zu schreien an: „Hei, Loch, Loch, hei, Loch, Loch!“ Aus diesem Freudenschrei wurde „HEI LOPP LOPP“ der Ruf, der später so berühmten „Exploratorii“ (Forscher). Aber das ist eine andere Geschichte.

Auf mein Geschrei kamen Horsti und Fery herbei. Sie sahen das Loch, und wir waren überzeugt, dass wir gefunden, wonach wir gesucht hatten. Sofort begannen wir mit unserem „Angriff“, das heißt, wir versuchten in das Loch einzusteigen. Aber vergeblich. Die Schachtwände waren zu steil und der Schacht zu tief, um frei klettern zu können. Also müssen Seile her. Horsti hatte die Idee, Seile von der Reschitzaer Feuerwehr zu borgen.

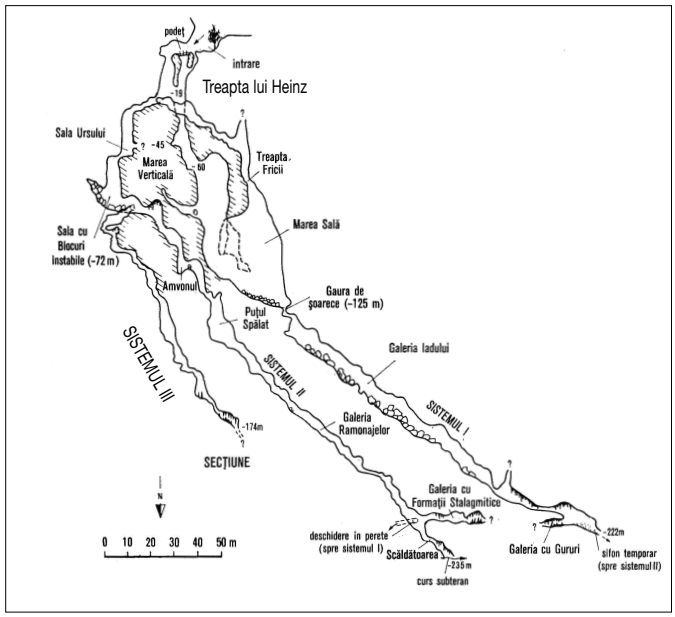
Eine Woche später standen wir erneut vor dem Schacht, diesmal mit mehreren Freunden. Jetzt war die Frage, wer geht als erster hinein. Die Wahl fiel auf Heinz Kopetzky, weil er der leichteste von uns war. Ich war zwar leichter, aber noch minderjährig, und so kam ich für das Experiment nicht in Frage. Wir seilten Heinz an, packten zu fünft das Seil und ließen Heinz langsam hinunter in den Schacht. Er war nur mit einer Taschenlampe ausgerüstet. Nach 19 Metern erreichte er festen Boden unter den Füßen. Es war eine Zwischenstufe. Sie trägt heute seinen Namen (Treapta lui Heinz). Weil unser Seil nicht weiter reichte, zogen wir ihn wieder herauf. Er berichtete uns, dass der Schacht nach links und nach rechts weiterführt. Das freute uns. Er bestätigte unsere Vermutung, dass wir eine Schachthöhle entdeckt hatten.

Schon nach dem ersten Versuch, die Höhle zu begehen, war uns klar, dass wir eine entsprechende Ausrüstung nötig hatten. Wir brauchten Schutzhelme gegen Steinschlag und besseres Licht. Die Batterien der Taschenlampen waren zu schnell verbraucht. Also bastelten wir uns Karbidlampen aus Konservendosen, bis wir richtige Karbidlampen besorgen konnten. Die hängten wir mit einem Haken an unsere Hosenriemen, um die Hände frei zu haben. Nachdem einige von uns sich den Hintern verbrannt hatten, kamen wir auf die Idee, die Lampen auf unsere Schutzhelme zu montieren.

Die ersten 60 Meter erforschten wir nur mit Seilen im Stil der Feuerwehr (pompiereşte). Die Hände am Seil und die Beine an die Wand gespreizt, arbeiteten wir uns in die Tiefe vor. Das erforderte viel Kraft. Dann bastelten wir die erste Stahlseilleiter, 15 Meter lang und 25 Kilogramm schwer.

Zwei Jahre nach der Entdeckung der Höhle hatten wir die magische Tiefe von 100 Metern erreicht, wo der Sage nach der Schatz vergraben sein sollte. Natürlich fanden wir keinen Goldschatz. Aber wir entdeckten die Schönheit von Tropfstei-

nen und Sinterbecken und vielen anderen Sehenswürdigkeiten.
Als wir die ersten „Elektronleitern“ leihweise vom speläologischen Institut „Emil Racoviţă“ aus Bukarest bekamen, bauten wir sie nach und hatten nun eigene Leitern von 5 und 10 Metern Länge, die wesentlich leichter und bequemer waren.
Unser Wunsch war nun, so tief wie möglich nach unten zu kommen. Weil wir anfangs nur wenige Seile und Stahlleitern besaßen, mussten auf den Zwischenstufen (Relay) „Verbindungsleute“ postiert werden, die manchmal bis zu 12 Stunden bei 7–8° C aushalten mussten, um die Rückkehr der „Spitzenforscher“ zu ermöglichen. Als wir eine Tiefe von 125 Metern erreicht hatten, dachten wir, das wäre das Ende. Doch dann entdeckten wir ein kleines Loch. Wir nannten es „Mausloch“. Das Loch ist so klein, dass nur ganz schlanke Leute hier durchkommen können. Horst, der schon damals ein kräftiger Bengel war, blieb dieser Weg leider für immer versperrt. Hier montierten wir die letzten 10 Meter Leiter.
Hier beginnt eine Galerie, die man ohne Leiter begehen kann. Sie führt über große Blöcke und Stufen steil abwärts. Wir nennen sie „Höllengang“, weil sie schwer zu bezwingen ist. Sie führt von 125 Metern Tiefe bis in eine Tiefe von 222 Metern und endet in einem kleinen Saal. Am Ende dieses Saales ist ein kleines Loch. Das Loch konnte selbst der kleinste von uns,Eugen Krasnek, nicht bezwingen, weil ständig der Sand nachrutschte. Erneut dachten wir, dass wir nun am Ende der Höhle angelangt sind. Doch dann entdeckten wir auf 210 Metern Tiefe eine Nebengalerie mit Stalaktiten, Stalagmiten und Sinterbecken. Es war das schönste, was wir bis dahin in einer Schachthöhle entdeckt hatten.
Der ganze Weg von oben bis in 222 Meter Tiefe wurde später „das erste System“ genannt, nachdem wir unterhalb der „Heinzstufe“ eine Erweiterung von Schächten und Galerien entdeckten. Sie führten uns bis in eine Tiefe von 235 Metern und bildeten ein „zweites System“. Es gelang uns, von diesem „zweiten System“ in einer Tiefe von 222 Metern die Verbindung zum ersten System herzustellen. Wir entdeckten dann noch „System drei“, das in einer Tiefe von 174 Metern in einem engen Spalt endet.
Elf Jahre lang hielt „Avenul din Poiana Gropii“, wie die von uns entdeckte Höhle in wissenschaftlichen Arbeiten genannt wird, den Rekord und galt als tiefste Schachthöhle Rumäniens. Dann erreichten Klausenburger Höhlenforscher in „Peştera de la Izvorul Tăuşoarelor“ eine Tiefe von über 300 Metern.
Im Jahre 1977 hat der Höhlenforscherverein „Exploratorii“ das Jahrestreffen „Speo-Sport“ organisiert. Damals besichtigte eine Gruppe die Schachthöhle, und es gelang einem der Höhlenforscher den Endsyphon in „System zwei“ zu überwinden. Er drang noch 15 Meter vor und kam so an den tiefsten bisher erreichten Punkt der Höhle in 236 Meter Tiefe.
Die Galerien der Schachthöhle in der „Poiana Gropii“ summieren sich zu über 1000 Metern Länge. Die größte Vertikale misst 74 Meter.
Wir haben die Höhle über viele Jahre erforscht. Wir haben uns über jede Entdeckung gefreut. Die Freude und die Zufriedenheit mit dem Erreichten hat uns für die Strapazen reichlich entschädigt. Nicht immer ist alles gut gelaufen. Zum Glück sind die Verletzten glimpflich davon gekommen. Die Unfälle haben uns aber gezeigt, wie wichtig es ist, auf die Sicherheit zu achten. In zwei Fällen haben Leute größere Verletzungen erlitten.
Einmal geschah es während einer Säuberungsaktion. Eine andere Gruppe hatte selbst gebastelte unsichere Seilleitern im Schacht zurückgelassen. Um Unfällen vorzubeugen, wollten wir diese entfernen. Dabei stützte Heinz Kopetzky 6 Meter in die Tiefe und erlitt mehrere schlimme Beinbrüche. Es war nicht einfach, ihn zu bergen. Er konnte noch scherzen, als wir ihn heraufgeholt hatten. Auf meine Frage „Wie bist du denn abgestürzt?“ antwortete er: „Ich bin aus Versehen nicht auf der Leiter hinuntergeklettert, sondern auf ihrem Schatten. Und als Eugen das Licht angeknipst hat, war kein Schatten mehr da. Ich bin mitsamt dem Schatten in die Tiefe gefallen“.
Der Unfall ereignete sich im „Bärensaal“, in 55 Meter Tiefe, wo bedauerlicherweise fünf Jahre später erneut ein Unfall pas-



Avenul din Poiana Gropii kartiert von G. Karban und R. Pauler

sierte. Diesmal erwischte es einen minderjährigen Jungen (Wolfgang Orthmayr), der unten im Saal auf den Aufstieg wartete, als sich plötzlich oben ein Stein löste und seinen Schutzhelm zerschmetterte. Er erlitt tiefe Platzwunden am Kopf, weil er seinen Schutzhelm nicht ordnungsgemäß aufgesetzt hatte. Nach diesen Unfällen sind wir vorsichtiger geworden, bastelten uns bessere Ausrüstungen. Bei schlechtem Wetter (Regen) montierten wir eine unterirdische Telefonverbindung, um notfalls Meldung nach oben geben zu können, und transportierten sogar Lagermaterial (Zelte, Schlafsäcke u.a.m.) in die Tiefe. Auf einer Terrasse in 125 Meter Tiefe haben wir das Zelt aufgeschlagen und auch Nächte in der Höhle verbracht, um nicht jedes Mal mit dem mühsamen Abstieg Zeit zu verlieren. Bei jedem Abstieg erstellten wir Pläne von Galerien und Schächten, maßen die Temperatur und sammelten die Mikrofauna. Während unserer vielen Aufenthalte in der Höhle konnten wir feststellen, dass der Wasserstand unterschiedlich hoch war. Wir hatten den Endsyphon im „System zwei“ nicht weiter begehen können, weil er voll Wasser war. Als es 1977 gelang, hier noch ein Stück weiter vorzudringen, geschah dies nach einer langen Trockenperiode. Da war das Wasser aus dem Syphon abgeflossen. Es hat uns auch interessiert, wohin das Wasser fließt. Um das herauszufinden, haben wir das Wasser in der Höhle gefärbt. Nach einer Woche konnten wir dann feststellen, dass es im Sodoler Tal aus der Erde kam. Das war der Beweis für unterirdische Wasserläufe von der Schachthöhle in der „Poiana Gropii“ zur Sodoler Quelle, von wo das Reschitzer Trinkwasser kommt.
In den Anfangsjahren half uns Vasile Sencu, Geologe im Aninaer Bergwerk, mit Tipps und Ausrüstung. Mitte der 60er Jahre waren Höhlenforscher im Banater Karst unterwegs. Wir begegneten ihnen auf unseren Ausflügen, und Tibi Kiss sprach sie an. Er erzählte ihnen von unserer Entdeckung. Sie waren beeindruckt und wollten uns helften. Die Biospeläologen Alexandrina und Stefan Negrea vom Speläologischen Institut „Emil Racoviţă“ haben uns sehr viel technisches Material zur Verfügung gestellt und fachmännische Ratschläge gegeben. Und sie haben auch veranlasst, dass in wissenschaftlichen Fachzeitschriften über unsere Entdeckung berichtet wurde.
Im Laufe der Jahre ist unsere Gruppe immer größer geworden. Viele haben bei der Erforschung der Schachthöhle mitgemacht. Es können hier nicht alle Namen genannt werden. Es steht aber fest, dass die Erforschung dieser Höhle dazu geführt hat, dass aus einer kleinen Gruppe von neugierigen Naturfreunden ein großer Höhlenforscherverein mit dem Namen „EXPLORATORII“ geworden ist, der im September 2001 in Reschitz 40 Jahre seines Bestehens gefeiert hat. Möge die von ihm begonnene Tradition weiterhin erhalten bleiben.

Günther Karban

Jan Cornelius *hat bisher mehrere Bücher veröffentlicht, darunter auch einige Kinderbücher. Im Rundfunk (WDR und auch im deutschsprachigen Schweizer Rundfunk) werden seine humoristischen Skizzen gesendet. Mit hintersinnigem Humor nimmt Cornelius darin Auswüchse unserer modernen Gesellschaft ins Visier (Schlankheitswahn, Konsumrausch, aggressive Werbung u.a.m.). In Gesprächen mit Landsleuten hört man immer wieder den Satz: „Aber kell, es woa toch scheen!" Der Humorist hat sich darüber Gedanken gemacht. Die folgenden Geschichten hat er eigens für unser Heimattreffen geschrieben.*

Gschichtn aus ta scheenan aldn Zeit

tazählt enk ta Brindzarauba Puiu

Ti Kursa

Unsari Kinda in Deitschland, tei wissen koa nit, was a Kursa is, kell. A Kursa, sag i, tes is a Autobus, tea, was nit kummt, wenn ma ihm brauch. Und tann tazähl i, wie tes tamals woa in Reschitz mit ta Kursa.

Tes woa hoat, sag i. Mir ham imma nur oabeitn missn. Schun zeilich in da Fruh hamma nix zu lachn ghabt, weil ta hamma imma af ta Kursa gwoat. Aba tei ist nit kumman! Da hamma halt rumgstandn und gwoat wie ti Bledn. Manchmal woan so um ti hundat Leit in da Station. Und alli ham gwoat.

Ta Teifl soll ti Kursa holn, ham ti Leit gsagt. Aba i hab ma imma tenkt, naa, tea soll sie nit holn, weil wenn a sie holt, tann kummt sie ja übahaupt nimmer, kell. Und wenn sie nit kummt, tann kann i ja nit in da Oabeit foan. Und wenn ti Kursa endlich kumman is, tann is sie meistns umasunst kumman, weil tu hast ja koa nit einsteign kennen. Easchtns weil s' zu voll woa, zweitens weil tei koa nit stehnbliebn is. Aba wenn sie tann toch stehnbliebn is, dann hab i kämpft. Und i bin neinkumman, kell.

Also tes Einsteign is ja noch gangan, weil i hab stoaki Muskln ghabt. Und tei hab i nit gschont beim Einsteign. Tes Bledi woa danach tes Aussteign. Oft hab i koa nit austeign kennan. Es hat mi ja kana lassn. So bin i tann meistens mit ta Kursa koa nit af ti Oabeit gfoan, weil i bin ja weida gfoan. So zwa Stationen. Und tann hab i zu Fuß zurückgehn müssn af ta Oabeit.. Tann bin i aba ganz schnell kloffen, tass i nit zu spät kumm. Tes Laufn woa gut für die Gsundheit, wiel i woa ja af ta frischn Luft. Und wenn's tann a noch a bissl gregnet hat, woa tes nit schlecht. Weil ta Regn hat mei Gsicht gwaschn und meini Händ. Tes woa gut, weil zaus in Block is ja eh nie a Wassa kumman vun Robinet. Und so bin i tann toch noch frisch gwaschn ins Biro kumman.

Af ta Oabeit

Und wenn i tann endlich in mein Biro woa, na Seavus Potka! Mei Joppn hat ausgschaut, Jessas Maria und Josef!. Schun wieda woarn zwaa Knepf abgrissn. Und die Schuch earscht. So tick woa ta Dreck drauf! So tick! Asphalt hab i damals nur in Mozsi gsegn. In meina Gassn nit. Jetzt hab i ma im Biro easchт amol ti Schuh auszogn. Tann bin i direkt zu da Chiuveta gangan. Aba ta ham meini Kollegn schun in da Reih gstandn. Na ja, so um a halb neini woa i tann a tran.

Ta Chef nit, weil tea is meist späda kumman. Tann woa ti Chiuveta schun vastopft. Ta Chef woa widig in Kreiz. „Es Bagage," hat a gsagt, „ti chiuveta is schun wieda vastopft und kana oabeit! Wie soll i mit enk ten Cincinal in patru ani si jumatate machen?" hat a uns gfragt. Aba mia ham es a nit gwusst. Und tes woa uns ach wurscht. Aba ta Chef, hat sich aufgregt. I glaub tea hat a bissl Angst ghabt vun da Securitate. Aba er woa ja ach a Securist, kell. Tamals woa ja beinah a jeda a „Informant", wie tei heut in Deitschland sagn, kell. Aba i woa kana.

Und dann is ta Chef wieda gangan und mia ham unsan Kaffee trunken. Es woa ja schun halb zehn. Ta Tecu, tea woa vun sein Kaffee imma halbat bsoffn, weil er hat immer so viel Cognac in ten Kaffee gschitt. Manchmal hat tea sokoa nur ten learn Cognac trunkn. Ohni Kaffee. Aba tes ham mir a gmacht. Was willst machen. Hast ja kann Kaffe kriegt, kell.

Und was glaubst, wu ta Chef ti ganzi Zeit woa? Tea woa bei da Sekretärin in Zimma. Tei bledi Kuh, tei hat jedn Tag acht Stunden lang ihri Nägl gschnittn und lackiert. Und mit teara hat ta Chef a Techtelmechtl ghabt. Ea hat in da Lunca gwohnt, und hat sich imma in da Stavila mit ihr troffn. Tass es kana siekt, kell. Aba jeda hat's gwußt, sogar in Govandari. In Reschitz hat ma solchi Sachn imma ganz schnell gwußt. Wenn ana mit ana durchganga is, tann ham, tei zwaa noch koa nit gwußt, wu sie hingehn, aba ti ganzi Stadt hat es schun gwußt. Ta Chef hat sich imma tenkt, wenn ea a Securist ist, tann is a was ganz Feines. Aba a Trottl woar a. Ta hamma imma glacht. Weil sei Frau, tei woa ja ach ka Heiligi, a keh! Da ham sich schun zwa richtigi gfundn. Wenn tei imma so glacht hat, tann hast schun gwußt, was tei will. A keh, tei hat nit nur anan ghabt!

Tes hat jeda gwußt, nur ta Chef hat es nit gwußt. Tea woa so bled, tass es gscheppat hat. Wenn tea in Bukarest woa in deplasare... I will ja nix sagn! Tes woa ja nit mei Weib. Tes woa sei Weib. Wenn's mei Weib gwest wär: ane links, ane rechts. Aba in so was hab i mi nie neingmischt!

I hab imma nur mei Oabeit kmacht, kell.

In da Zeidung und in Gschäft

In Reschitz, ta hat ti kana gfagt: „Hast tu Lust zu oabeitn oda hast tu ka Lust?" Und es hat a kana gsagt „Die Arbeit muss mir Spaß machen!" Oabeit woa imma Oabeit. Ach in Biro.

Und um Punkt zehn Uhr hat jeda sei Jausn auspackt. Hat tes scheen nach Knofl grochen! I hab tann imma ach a bissl in da Zeidung glesn. Ta hat meist gstandn, was ta Ceauşescu gsagt hat. Aba tea hat ja imma desselbi gsagt: Koa nix. Und dann hast ta ach imma noch sei bledes Gfrieß anschaun missn. Tes hast schun koa nit mea segn kennan.

Und dann hab i wieda oabeitn missn. Technischi Zeichnungan hab i gmacht. Aba mir ham oft ka Papier ghabt. Tann bin i in die Nachbarabteilung gangan. „Habt's es a Papier?" hab i gfragt. „Papier?" ham tei gsagt und ham mit bled angschaut. „Papier ham mir schun seit zwaa Wochn kans, weil tei aus Bukarest uns kans schicken." „Wie solln tei enk ans schicken. Tei kam ja ach kans." hab i gsagt und bin wieda gangan. Ohni Papier. Tes woa hoat.

Nur wenn ta Ceauşescu kumman is, tann hat ma af amol alles kriegt. Und tes woa tann in da Zeidung fotografiert. Tann bin i glei' in da andri Abtelung gangan. „Habt's jetzt a Papier?" hab i gfragt. Aba es woa koa kana ta. Tei woan alli beim Petru Jacob und beim Universal und was ta Teifl wu. Einkaufn woans. Hast ja nix mea kriegt nach ta Oabeit.

Wennst nach ta Oabeit ins Gschäft neingangan bist, hat ti Vakäuferin ta nur so rumgstandn. „N-avem" hat's gsagt. Egal, wast gfragt hast. Und so bes gschaut hat s' imma. „Was hab i ta gmacht, dasst so bes schaust?" hab i sie amol gfragt. Ta is tei grandig worn und hat mi angschrien: „Tovarăşe, lasă-mă să lucrez."

Ja, so woa tes amol in Reschitz. Aba es woa toch scheen, kell?

Vom 18.-27.März fand in Rumänien eine **Volkszählung** statt. Da vielerlei Daten gesammelt wurden, erwartet man erste amtliche Zwischenergebnisse erst im Juli. Das Endergebnis soll im März 2003 veröffentlicht werden. Das Demokratische Forum der Deutschen Rumäniens erhofft sich davon genaue Angaben über die Zahl der Deutschen in Rumänien, da seit der letzten Volkszählung 1992 noch viele ausgewandert sind. Daten aus dem Banater Bergland lagen bis Redaktionsschluss noch nicht vor, doch meldet die ADZ am 26. April eine überraschende Nachricht aus Hatzfeld. Von den 11.113 Bürgern des Städtchens hatten sich 515 als Deutsche zählen lassen, 4,6 Prozent der Gesamtbevölkerung. Erwartet hatte man um die 2 Prozent. (Das deutsche Ortsforum hat etwa 200 Mitglieder.) Bürgermeister Kaba Gabor kann sich das (noch nicht amtliche) Ergebnis nur so erklären, dass Roma sich als Deutsche ausgegeben haben, weil sie sich davon Vorteile erhoffen.

Wiedersehen nach 25 Jahren

1977 haben wir die deutschsprachige 8.Klasse der **Allgemeinschule Nr. 6** in Reschitza absolviert. Unsere Klasse bestand aus 20 Schülern – 10 Mädchen und 10 Jungen. Nicht alle konnten zum Treffen kommen. Einige haben wir nicht gefunden, andere leben noch in Rumänien und konnten nicht kommen, manche haben aus privaten Gründen absagen müssen. Doch 13 haben an unserem Klassentreffen teilgenommen: Yvonne Klein (Sie hat als Mitorganisatorin die meiste Arbeit geleistet.); Inge geb. Töpfner (war aus Reschitz angereist), Jutta Ipsen (kam aus Kanada), Christa Gaidos (geb.Herbert), Monika Gräf, Lolita geb. Keller, Ricarda Voggenthaler (geb. Krall), Adrian Adamek, Norbert Schell, Othmar Buchholz, Dieter Debert, Horst Grill und Horst Hirschpek.
Unsere damalige Klassenlehrerin, Frau Lulay, konnten wir leiden nicht ausfindig machen. Dafür konnten wir uns über ein Wiedersehen mit unserer Mathematiklehrerin, Frau Slavik, während des offiziellen Treffens am Sonntag freuen.
Anmerken möchte ich noch, dass sich nach so vielen Jahren im Laufe des Abends die alte Vertrautheit wieder eingestellt hat, obwohl man sich ein Vierteljahrhundert nicht gesehen hatte. Das war eine der Überraschungen des Treffens. Dazu hat sicher auch das Programm im „Weißen Ross" beigetragen. Wir Organisatoren hoffen natürlich, dass alle Teilnehmer begeistert waren, wie erste Rückmeldungen zeigen.
Es wird nun hoffentlich nicht nochmals so lange dauern, bis wir uns das nächste Mal wiedersehen – in welchem Rahmen auch immer.
Es war eine gute Idee, unser Klassentreffen nach 25 Jahren in den hervorragend organisierten Rahmen des Heimattreffens einzubetten. Ich möchte auf diesem Wege Werner Henn und Hugo Balazs für die Unterstützung danken.

Horst Hirschpek

Leserbriefe

Ferdinand Wetrowetz Der Artikel über das Diaconovici-Tietz-Lyzeum ist auf hohem Niveau. Er könnte romantischer sein. Den Lehrkörper sollte man namentlich aufführen. Ein Reschitzaer Urgestein ist Gherghina Petru.

Robert L. Fabry In der März-April-Folge unseres Mitteilungsblattes ist auf Seite 13 ein Beitrag von Herrn Robert Hausner „...wo ti Buhi in di Nera rinnt" zu lesen. Er bezieht sich darin auf meinen Beitrag über die Waldbahn. Das Ziel meiner Beiträge über die „Eisenbahn-Romantik" im Banater Bergland ist, die Erinnerungen an das, was einmal war, und an unsere Mundart zu bewahren. Herrn Hausners kritische Bemerkung ist berechtigt, denn die Buhiu fließt in die Karasch und nicht in die Nera. Ich danke für das aufmerksame Lesen. Da Herr Hausner sich als Kenner des Banater Berglandes erweist, wäre es schön, wenn er sich nicht auf Kritik beschränken würde. Unsere Leser könnten in ihm einen kundigen Autor gewinnen.

Friederike Lay Ich finde die kritischen Beiträge von Herrn Hausner gut. Nur ist es eigentlich schade, dass Herr Hausner sich darauf beschränkt. Sein Beitrag „...wo ti Buhui in di Nera rinnt" war so erfrischend, dass ich gerne mehr davon gelesen hätte. Wir haben manches schon vergessen, und so hat mir der Nachhilfeunterricht in Erdkunde ganz gut getan. Ich habe die Landkarte genommen und alles nachvollzogen, was Herr Hausner beschrieben hat. Herr Hausner scheint sich im Banater Bergland gut auszukennen. Es wäre schön, wenn er uns mehr darüber berichten möchte.
Auch der Artikel von Adrian Bontza über die Prolas hat mir sehr gut gefallen. Wir waren oft in der Prolas, und so haben wir ihn in Gedanken auf seinen Wegen begleiten können. Artikel wie diese geben uns die Heimat so zurück, wie wir sie gerne in unseren Erinnerungen bewahren.

Die Absolventen des Jahrgangs 1977 der **Allgemeinschule Nr. 1** aus Reschitza trafen sich am Sonntag in der Memminger Stadthalle. Schon vor zwei Jahren haben wir uns in Memmingen getroffen. Damals waren 9 aus unserer Klasse gekommen. Es hat sich herumgesprochen, wie gut es allen Teilnehmern/innen gefallen hat, so dass diesmal 16 von 27 Absolventen gekommen sind: Sabine Köstner (geb.Strama), Karin Neagu (geb.Koritza), Karin Lingner (geb.Gardiasch), Carmen Walbert (geb.Svantek), Gerlinde Kummergruber, Ingrid Radius (geb. Hartmann), Albert Morwig, Walter Schmidt, Köstner Andres, Johann (Hansi) Gemmel, Dieter Kudlimay, Richard Eckert, Erwin Köstner, Robert Hutter, Roland Mitterbach und Reinhold Schiller. Nach dem gemeinsamen Mittagessen in einem Gasthof, versammelten wir uns wieder in der Stadthalle, wo im hinteren Teil des großen Saales ein Tisch für uns reserviert war. Dort saßen wir ungestört beisammen und erinnerten uns an unsere gemeinsame Schulzeit. Aber wir haben nicht nur über die Vergangenheit gesprochen. Wir haben auch erfahren, was unsere Kollegen/innen heute sind, was sie machen, wie es ihnen heute geht. Zuletzt kam auch unsere Grundschullehrerin, Frau Wania, an unseren Tisch. Zur Erinnerung an unser Wiedersehen nach 25 Jahren haben wir ein Gruppenfoto gemacht.

Ingrid Radius

Das Leben geht weiter.

In unserer Verbandszeitung ist ein Beitrag erschienen, auf den ich eingehen möchte. Der Titel „Wolfsberger Kirwa, wie sie einnmal war" (Folge 102, Seite 8) klingt, als wolle er die Vergangenheit verklären. Gewiss kann niemand jemals die ursprüngliche Tradition der Wolfsberger „Kirwa" wiedererstehen lassen. Aber die Trauer um das Verlorene gibt uns nicht das Recht, die Gegenwart auszugrenzen.
Wie die Sachsen gekommen und nach 800 Jahren wieder gegangen sind, so haben im Banat die Schwaben und die Bergländer, unter ihnen auch die Deutschböhmen, das Land verlassen, das ihnen längst zur Heimat geworden war. Das aber heißt nicht, dass die Zeit dort stehen bleibt. Wenn Menschen heute in Wolfsberg „Kirwa" auf ihre Art feiern, sollten wir das wohlwollend zur Kenntnis nehmen, ist es doch ein Zeichen dafür, dass das Leben in Wolfsberg weitergeht.
Ich möchte nicht missverstanden werden, was den Artikel von Robert Hausner angeht. Er beschreibt die Wolfsberger Kirwa so anschaulich und detailliert, wie das wohl nur jemand kann, der aus dieser Tradition kommt und das alles noch miterlebt hat. Und ich bin sicher, er hat all jenen Lesern, die diese Gegend und ihre Menschen gekannt und liebgewonnen haben, damit eine Freude bereitet. Aber die Dorfgemeinschaft der Böhmen gibt es nicht mehr! Sie haben ihre Dörfer verlassen wie die Deutschen in anderen Gegenden Rumäniens. Nicht nur einer oder zwei sind weggegangen, sondern ganze Dörfer, weil die Menschen das Leben dort nicht mehr ertragen konnten oder wollten. Und mit den Böhmen ist das müde Grün der Kartoffeläcker, sind die gelben Rechtecke der Roggenfelder aus jener sommerlichen Berglandschaft verschwunden, in der nur sie, unsere „Pema", durch harte Arbeit dem kargen Boden Ernten abgerungen haben. So hat sich auch die Landschaft verändert. Nicht nur die Kirwa.
Dass Wolfsberg heute nicht entvölkert ist, verdankt es vor allem den „Luftschnappern" aus der Stadt. Sie sind in die verlassenen Häuser der Böhmen eingezogen. Sie betreiben keine Landwirtschaft, sie bearbeiten die Äcker nicht und sie halten auch keine Milchkühe. Aber sie bringen Leben in den Ort. Und sie wollen feiern wie die Menschen überall. Vielleicht ist es der Respekt vor dem Genus loci, der sie an der alten Tradition der „Kirwa" festhalten lässt, auch wenn sie diese Tradition in ihrer ursprünglichen Form nicht weiterführen können, weil es nicht die ihre ist. Aber sie lassen aus der alten Tradition eine neue entstehen. Und so kehrt neues Leben ein in Wolfsberg. Wir sollten uns darüber freuen. *Marius Barbu*

Jazzereignis in Wolfsberg

Im Banater Bergland ist es seit 1997 zur Tradition geworden, dass jedes Jahr Mitte August in Wolfsberg ein Jazzfestival stattfindet. Es war reiner Zufall, dass wir von dieser Veranstaltung erfahren haben. Meine Frau und ich hatten das Wochenende vom 11.zum 13. August 2001 schon verplant. Freitag - Besuch bei Bekannten in Temeswar, Sonntag - Ausflug entlang der Donau von Moldova Noua bis Orschowa und Sonntag - baden im Franzdorfer Stausee. Nichts Besonderes, Urlaubstage, wie sie viele unserer Landsleute in der alten Heimat verbringen.

Freitag Mittag besuchten wir unangemeldet eine befreundete Familie in Temeswar. Leider Pech gehabt. Unsere Freunde waren nicht zu Hause. Wir trafen nur den Sohn an, einen frisch gebackenen Architekten, der gerade weg wollte. „Wohin?“ „Nach Wolfsberg, zum Festival“. „Was für ein Festival?“ staunte ich. „Das Jazzfestival in Wolfsberg“. Der junge Mann erzählte uns, wie es zu dieser Jazzveranstaltung gekommen ist, wann und wo sie stattfindet usw. Ich erinnerte mich an den Jazzclub im Temeswarer Studentenkulturhaus und an die Jazzabende im Reschitzaer Lirasaal, wo Musiker wie Johnny Răducanu, Harry Tavitian und andere auftraten. Die Nostalgie alter Zeiten überkam mich, und es dauerte nicht lange, bis ich meine Frau überzeugt hatte, wenigsten einen Festivalabend in Wolfsberg zu verbringen. Es wurden am Ende zwei.

Samstag abend 20:00 Uhr, wir sind von der Donautour zurück und in Reschitz gut angekommen. Es war anstrengend, aber schön. Obwohl wir eigentlich müde waren, entschieden wir uns, schnell etwas zu essen und anschließend nach Wolfsberg zu fahren. Die Mühe hat sich gelohnt. Wir bekamen Musik vom feinsten zu hören, und was uns wirklich erstaunt hat, es war kostenlos. Keine Eintrittskarten, aber auch keine besondere Reklame, nur ein Transparent über dem Eingang zum Sommergarten der Gaststätte „La răscruce“ verkündete, dass hier etwas los ist. Die Sitzplätze waren alle besetzt, die meisten Leute standen am Rande, nur um die Musik zu hören. Es waren meistens Jugendliche aus Reschitz oder Temeswar, die ihre Zelte speziell für das Festival in Wolfsberg aufgeschlagen hatten.

Das Konzert endete gegen 1:30 Uhr, und es entstand eine regelrechte Völkerwanderung in Richtung Unterkunft. Viele Leute waren von Franzdorf, Crivaia oder Weidenthal gekommen und mussten jetzt zurück. Am Weg nach Reschitz die große Überraschung. In Franzdorf bei der Kreuzung in Richtung Crivaia hatte die Polizei einen Filter aus drei Polizeiautos und sechs Polizeibeamten eingerichtet. Da ich brav war und keinen Alkohol getrunken hatte, gab es für mich auch keine Probleme bei der Kontrolle. Am nächsten Tag erfuhr ich, dass mindesten 125 Führerscheine wegen Alkoholgenuss am Steuer entzogen wurden. Viele waren verärgert. Es war hart, aber ich fand es gerecht. Eigentlich ist die Sicherheit wichtiger als der Alkoholgenuss.

Der Höhepunkt des Festivals war Sonntag mit dem Auftritt der Jazzlegende Johnny Răducanu und Band. Es war ein besonderes Erlebnis, einen so großen Künstler wieder mal live und hautnah zu erleben.

Zum Schluss möchte ich noch erzählen, was ich über das Jazzfestival erfahren habe. Es gibt Unstimmigkeit darüber, wie es mit dem Festival einst angefangen hat. Sicher ist, es steht im Zusammenhang mit der Geburtstagsfeier von Gigi Tăuş, dem Besitzer des Lokals und des Geländes, wo das Festival heute stattfindet. Puba Hromadka, ein Schlagzeuger aus Frankfurt, organisierte schon früher in seiner Wohnung in Weidenthal Jamm Sessions mit anderen Musikern. Aus Anlass des Geburtstages von Gigi Tăuş traf man sich zu einem Jazzabend in dessen Lokal. Es fanden sich bei dieser Gelegenheit viele Jazzfans zusammen, und die Idee eines Jazzfestivals war rasch gereift. Man überlegte, ähnlich dem in Hermanstadt stattfindenden Festival auch im Banat so eine Veranstaltung zu organisieren. Hinzu kam noch, dass viele hervorragende Jazzer aus dem Banat stammen oder hier tätig waren und sich für so ein Vorhaben begeisterten. Die berühmtesten seien erwähnt: Liviu Butoi (Flötist aus Temeswar), Paul Weiner (Piano, in Deutschland lebend), Toni Kuhn (Gitarre), Eugen Gondi (Schlagzeug), Johnny Bota (Bass), Petru Negrescu (Bass), Grensco Istvan (Saxophon), Johnny Răducanu (Piano), und Teodora Enache (Gesang). Jedes Jahr kommen noch aus dem In- und Ausland geladene Gäste hinzu. 2001 war es die Jazzband von Bella Kamocsa aus Temeswar und eine Gruppe aus Ungarn. Die Moderation übernahm der Jazzhistoriker Florian Lungu.

Wenn am Anfang Gigi Tăuş der einzige Sponsor des Festivals war und den Großteil der Kosten trug, sind es heute mehrere Firmen, die zur Finanzierung beitragen. Die Konzerte werden von der Temeswarer Rundfunkgesellschaft „Analog“ fürs Fernsehen und Radio aufgezeichnet und nachträglich gesendet.

Wolfsberg mausert sich langsam zur Banater Jazzhochburg. Es werden Pläne geschmiedet, wie es weitergehen soll, wie man mehr Platz für die Zuschauer schaffen kann, welche Musiker in diesem Jahr mitmachen werden usw.

Wer im August im Banater Bergland weilt und Jazzfan ist, sollte sich dieses Ereignis nicht entgehen lassen.

Hugo Balazs

Tolles Team nennt sich die ADZ-Beilage der deutschen Schülerredaktionen. In ihrer April-Ausgabe berichten die Teilnehmer/innen an einem Seminar für Schülerredakteure in Temeswar über ihre Schule (Diana Cziple vom Diaconovici-Tietz-Lyzeum in Reschitza), über das, was sie bewegt (Mitläufer und ihr Verhalten). Es wurde interviewt (ein Schuldirektor und der deutsche Generalkonsul) und diskutiert, z. B. über Drogen.

„Im Endeffekt ist es egal, ob Drogen legal oder illegal sind. Schließlich hängt es von der Entscheidung eines jeden einzelnen ab, ob er Drogen nimmt oder nicht“. So das Fazit der Gesprächsrunde zu diesem Thema.

Sitzung des BdV-Landesausschusses Bayern

Am 20.März fand im Haus des Deutschen Ostens in München die Sitzung des Landesausschusses Bayern des Bundes der Vertriebene statt. Von seiten des Heimatverbandes der Banater Berglanddeutschen nahm GBV Hans Wania an der Sitzung teil.
In der Aussprache über die Rechnungsprüfung des Haushaltes 2001 wurde deutlich, wie eng die finanziellen Spielräume sind. Beiträge und Eigenmittel decken nur einen geringern Teil des Haushaltes. Der BdV Bayern finanziert sich überwiegend durch Zuwendungen des Freistaates Bayern.
Der Landesverband Bayern des BdV setzt sich für die Einrichtung eines Zentrums gegen Vertreibung ein. Er nimmt Stellung zur EU-Osterweiterung und in diesem Zusammenhang insbesondere zu den Vertreibungs- und Enteignungsdekreten. Berichtet wird auch über Maßnahmen zur Integration der Spätaussiedler. Peter Krier, Landesvorsitzender der Banater Schwaben, brachte den Entwurf einer Resolution zur Frage der deutschen Zwangsarbeiter ein, die einstimmig angenommen wurde.
Im Hinblick auf die Landesversammlung 2003 richtete der Landesvorsitzende Christian Knauer an die Vertreter der verschiedenen Gremien die Bitte, ihre Vorstandschaften zu verjüngen.
Um die Jugend in Bayern für die Thematik Osteuropa zu interessieren, soll der ostkundliche Schülerwettbewerb auf mehr Schularten und Jahrgangsstufen ausgeweitet werden und alle zwei Jahre stattfinden.
Im Rahmen der Sitzung fand die Wahl des Rundfunk- und des Medienrates statt. LV Christian Knauer, Mitglied des Bayerischen Landtages, wurde zum Rundfunkrat und Gustl Huber, Landsgeschäftsführer des BdV, zum Medienrat gewählt.

Familienforschung im Internet

In der Serie „Nicht nur Bäume haben Wurzeln“ (Folge 86, Mai-Juni 1999) habe ich über die klassische und die moderne Methode der Familienforschung berichtet. Die klassische Methode habe ich in den Folgen 87 – 92 ausführlich vorgestellt.
Nun möchte ich einige Informationen über die moderne, bequemere Art der Familienforschung geben. Diese kann man sozusagen vom „Sofa“ aus betreiben, Voraussetzung ist ein Computer mit Internet-Anschluss.
Die Familienforschung – sprich, die Suche nach den „Wurzeln“ des eigenen Daseins – fährt mit dem Internet im Zuge der Zeit. Die Benutzung des Internets ist ein Massenphänomen geworden in der ganzen Welt. Das „World Wide Web“ hat Millionen an Familienforschung Interessierte zusammengebracht. Die Internet-Adresse „familysearch.org“ gehört zu den beliebtesten im ganzen Netz,
Vorneweg sei gesagt: Die elektronischen Medien erleichtern den Einstieg in die Familienforschung, aber wer seine Familiengeschichte genau zurückverfolgen will, kommt um den Gang ins Archiv nicht herum.
Eine der weltweit größten Sammlung genealogischer Daten hat die Religionsgemeinschaft der Mormonen. Sie hat 3500 Zweigstellen, wo man Mikrofilmkopien und Archivbestände einsehen kann. (Siehe Adresse Nr.11).
Eine andere Datensammlung ist das Internet-Projekt „Link for your Roats“ der Stadt Hamburg, deren Web-Seiten die Passagierlisten der 5 Millionnen Passagiere enthalten, die zwischen 1850 und 1934 nach Amerika ausgewandert sind. (Siehe Adresse Nr. 9)
Mittels Internet kann man die ferne Welt in Lichtgeschwindigkeit durcheilen. Das belebt die Familienforschung, denn es ist dadurch möglich, Kontakte herzustellen, Erfahrungen auszutauschen. Im Netz sind mehr als 5000 Kunden registriert, die Ahnenforschung betreiben. Die Mailing-Listen kosten nichts. Hier findet man auch Adressen der Spezialisten für bestimmte Themen der Familienforschung. (Adresse Nr. 12)
Ein großes Angebot an Computer-Sofware und an Web-Adressen hilft bei der Suche nach den Vorfahren, macht es möglich, sozusagen „per Mausklick in die Ahnengalerie“ zu gelangen.
Hier einige der wichtigen Programme und Adressen:
1. PAF 5.1 – kostenloser Bezug unter www.familysearch.org
2. Ages!1.21 – Bezug unter:
www.daubnet.com/german/ages.html Preis: 35 Euro
3. Familienstammbaum 7.5. – Bezug unter:
www.leamingcompany.de Preis: 51,10 Euro
4. Dynas Tree V 220 – Bezug unter:
www.dynas-tree.de Preis: 45,50 Euro
5. Gen Plus – Bezug unter:
www.genpluswin.de ; Preis 60 Euro
6. Mein Stammbaum 2 Deluxe – Bezug unter:
www.mein-stammbaum.de Preis : 29,95 Euro
7. Ahnenforschung – Bezug unter: www.ahnenforschung.net
8. Computer Genealogie – Bezug unter:
www.computergenealogie.de
9. www.hamburg.de/linktoyourroats - Bezug unter:
www.ellisisland.com
10. Genealogy – Bezug unter: www.genealogienetz.de
11. Familysearch – Bezug unter: www.familysearch.org
12. Ein besonders interessantes Angebot ist zu beziehen unter: www.ancestry.com Der Zugang kostet 80 Euro im Jahr und ermöglicht den kostenlosen Zugang zu mehr als 700 Millionen Namen. Man darf am „Welt-Stammbaum“ mitbasteln, der bereits mehr als 87 Millionen Personen umfasst.
Unsere Homepage www.Banater-Berglanddeutsche.de hat auch eine Spalte „Familienforschung“. Es ist zur Zeit noch ein zartes Pflänzchen, kann aber wachsen, wenn Interessenten zusammenarbeiten.
Abschließend möchte ich jedem, der Familienforschung betreibt, raten, beide Methoden – sowohl die klassische wie auch die moderne – zu nutzen. Nur so ist es möglich, Zugang zu allen vorhandenen Daten zu finden.
Jedem, der Familienforschung betreiben möchte, wünsche ich Erfolg und viel Glück. Aus Erfahrung kann ich garantieren, dass es auch viel Spaß machen wird. *Robert L. Fabry*

E-Mails an die Internetredaktion des Heimatverbandes.

„Wir vergessen die alte Heimat unserer Eltern nicht“, schreibt Ernesto Luis Kreiter aus Long Champs, Argentinien. Sein Schwiegervater Oskar Schwammberg, leider schon verstorben, wurde 1924 in Reschitz geboren. Ernesto hat Reschitz auf unserer Homepage im Internet entdeckt.
Imre Jecsny meldet sich aus Holland. Er sucht nach Verwandten und Vorfahren mit dem gleichen Familiennamen. Sie stammen aus Steierdorf, und darum interessiert sich Imre dafür.

In der zweiten Julihälfte findet in Russberg ein Ferien-workshop für Kinder statt. Kinder und Jugendliche, die in Tanz- und Theatergruppen der Ortsforen im Banater Bergland mitmachen, nehmen an der Veranstaltung **Deutsch mit Spaß** teil. Sie wird vom Alpenländischen Kulturverband Südmark aus Graz finanziert. Aus der Steiermark kommen auch Lehrer, die mit den Teilnehmern Volkstänze einüben.

Für eine **Benefizausstellung** zugunsten des Diaconovici-Tietz-Lyzeums stellte Anton Ferenschütz selbst gemalte Aquarelle zur Verfügung. Der Erlös aus dem Verkauf der Bilder kommt der Schule zugute, die im Herbst 125 Jahre ihres Bestehens feiert.

Wallfahrtskirche „Maria Fels von Montan Tschiklowa“ feiert Jubiläum

Am 2. Juli 1727 wurde die kleine Kirche auf dem Felsen von Montan-Tschiklowa vom damaligen Tschanader Bischof Ladislaus Nadasdy feierlich eingeweiht und zu einem Wallfahrtsort erklärt. Der 2. Juli ist der Tag, an welchem die Jungfrau Maria ihre Cousine Elisabeth besuchte. Durch einen päpstlichen Brief (Erlass) wurde und wird allen Pilgern, welche an diesem Tag die Kirche besuchen und an der Heiligen Messe teilnehmen, Ablass gewährt. Im Jahre 1732 ist es dem Bischof von Tschanad gelungen, einen Ablassbrief auch für den 15. August, den Tag der Geburt der Gottesmutter, vom Papst zu erhalten.
An diesen beiden Tagen kamen und kommen heutzutage noch Tausende Pilger aus der näheren Umgebung, aber auch von weitem her zum Wallfahrtsort, um an den heiligen Messen (Jede Ortschaft hält eine Messe.) teilzunehmen und den Segen der heiligen Maria zu empfangen.
Am 2. Juli kommen größtenteils die Kraschowäner. Das sind röm.-kath. Pilger aus den sieben kroatischen Dörfern in der Nähe von Reschitza, und zwar Karaschowa, Jabaltschea, Nermet, Lupak, Rafnik, Vodnik, Klokotitsch.
Am 15. August kommen die röm.-kath. Tschechen von den an der Donau entlang gelegenen Dörfern: Eibenthal, Neuwerk (Ravenska), Weizenried (Sf.Elena) und Liubcova sowie Gläubige aus Steierdorf, Orawitz, Saska, Bresondorf, Bokschan, Tirol u.a.
Viele Menschen, jung und alt, kommen an diesen zwei Tagen nach Maria Tschiklowa. Fast ein jeder hat im Herzen einen geheimen Wunsch, eine Bitte und hofft im Stillen, dass die heilige Muttergottes helfen wird. Doch viele kommen auch, um zu danken, um ihre Sünden zu beichten, um ein stilles Gebet zu sagen und nachher mit dem Gottessegen und seelisch gestärkt wieder nach Hause zu gehen und ihr Alltagsleben zu führen.
Und weil in diesem Jahr unsere Wallfahrtskirche ein Jubiläum feiern kann – 275 Jahre seit der Einweihung als Wallfahrtsort – hat unser Pfarrer von Orawitz für diese zwei Tage – den 2.Juli und den 15. August – eine Jubiläumsmesse angesagt. Am Telefon hat er mir mitgeteilt, dass er sich freuen würde, an diesen Festtagen auch viele Gläubige aus Deutschland begrüßen zu können.

Elsabeth Salm, Orawitz/Benningen am Neckar

Anmerkung: Allerlei über Orawitz und Umgebung, auch Bilder finden Sie im Internet unter www.orawitz.de Um rege Beteiligung im dortigen Diskussionsforum wird gebeten.

Nachrichten aus dem Banater Bergland

Die „Banater Zeitung“ (BZ), eine regionale Beilage der „Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien“ berichtet in ihrer Ausgabe vom 3. April auf einer ganzen **Seite über Bokschan**. Die Seite wurde von Dan Cărămidariu zusammengestellt. In sechs Beiträgen informiert sie über das Leben im Ort. Das Ortsforum hat noch 200 Mitglieder (von anfangs 1000). Die wichtigste Aktivität des Forums ist die Jugendtanzgruppe. Die Familie Szilagyi hat die Gaststätte beim Bründl nach dem Brand von 1998 wieder aufgebaut und betreibt dort das Motel „Izvoru“, Kleiderspenden und Lebensmittelpakete werden vom karitativen Verein „Humanitas“ verteilt. Er wird von Verbänden in Österreich und Deutschland unterstützt. Auch über das Kloster „Sf.Ilie de la Izvor“ wird berichtet. Das Wasser der nahliegenden Quelle soll heilende Wirkung haben. Heute leben im Kloster zwanzig Nonnen. Sie malen, sticken und stellen Priestergewänder her. Über ein Wochenendseminar für junge Journalisten wird berichtet. Zu den Aufgaben der am Beruf des Journalisten interessierten Jugendlichen gehörten auch Interviews. Eine der befragten Personen war der Bokschaner Bürgermeister Petru Ioan Moldovan, der viele Jahre in Frankreich verbracht hat und erst vor kurzem zurückgekehrt ist, um sich als Bürgermeister zur Wahl zu stellen.

Am Palmsonntag wurde der neue **Kreuzweg am Kreuzberg** in Reschitz eingeweiht. Etwa 150 Gläubige der beiden Kirchengemeinden „Maria Schnee“ (Altstadt) und „Hl. Dreifaltigkeit“ (Govândari) nahmen an der Feierlichkeit teil. Die Pfarrer Ulderich Coceangă und Simon Ciubotaru zelebrierten die Einweihung, welche die Kirchenchöre der zwei Kirchengemeinden musikalisch begleiteten. Der Kreuzweg beginnt in der unmittelbaren Nähe des jüdischen Friedhofs und endet am Kreuz. Die 14 Stationen wurden durch hilfsbereite Männer der Pfarrei „Maria Schnee“ errichtet. Finanziert wurden die Arbeiten mit dem Restgeld aus dem Spendenfond für die Renovierung des Denkmals auf dem Kreuzberg.

Unter den Projekten, die der Regionalen Entwicklungsagentur vorgelegt wurden, ist auch das eines **Industrieparks in Karansebesch**. Er soll auf einem Teil des Flughafengeländes eingerichtet werden. Für die Finanzierung sollen 5 Millionen Euro aus einem Entwicklungsprogramm der EU, 1,65 Millionen Euro aus dem Nationalen Entwicklungsfond und 0,35 Millionen Euro von Seiten der Stadt bereitgestellt werden, wobei letztere ihren Anteil mit dem Gelände beisteuert, dessen Besitzer sie ist.

Auf einer Hochwiese bei Zerveşti, auf dem Weg zwischen Karansebesch und Muntele Mic, fand am 12. Mai das **Narzissenfest** statt, mit Volksmusik und Volkstänzen. Umweltschützer hatten einige Jahre ein Verbot des Festes erwirkt, weil dabei weite Flächen eines geschützten Areals zertrampelt werden.

Als „erstmalig und einmalig“ bezeichnete Bischof Klein aus Hermannstadt am 23.März das Ereignis in der evangelischen Kirche in Reschitz. Zum erstenmal fand im Banater Bergland eine **Ordination** statt. Ordiniert wurde Egon Wonner, der nun neuer evangelischer Pfarrer und Pfarramtsverweser für das Banater Bergland ist und die evangelischen Kirchengemeinden in Reschitz, Steierdorf-Anina, Bokschan, Karansebesch und Ferdinandsberg betreuen wird. An der Ordination nahmen auch Vertreter der reformierten und orthodoxen Kirchen teil.

Die XII. Deutschen Literaturtage in Reschitza (26.-28. April) konnten wieder einmal ein dichtes Programm und kompetente Referenten zu dem Thema „Dichten und Deuten im mehrsprachigen Kulturraum“ präsentieren. Germanisten aus Deutschland und Rumänien (Dr. Walter Engel, Eduard Schneider, Carmen Elisabeth Puchianu) sowie Schriftsteller (Franz Heinz, Joachim Wittstock) sind Garanten für das anspruchsvolle Niveau der Veranstaltung. Sie klang auch diesmal mit Autorenlesungen (u.a. las die aus Orawitz stammende Maria Magdalena Kumher Gedichte) und einer Kulturreise aus. Sie führte nach Eisenstein zum Mineraliensammler Constantin Gruescu.

Kinder malen ihre Heimat nennt sich ein Wettbewerb, den der deutsche Kultur- und Erwachsenenbildungsverein in Reschitza in diesem Jahr bereits zum sechsten mal veranstaltet hat. Teilnehmen können Schüler aus dem In- und Ausland. Die Bilder der Kinder werden in einer Ausstellung gezeigt. In diesem Jahr wird sie auch an zwei Schulen in der Steiermark (Österreich), in Südtirol (Italien) und Polen gezeigt, ehe sie in einigen Ortschaften Rumäniens zu sehen sein wird.
Deutsch in Wolfsberg findet in diesem Jahr zwischen 14. Juli - 3. August statt. Die Fortbildungsveranstaltung für Lehrer an deutschsprachigen Klassen in ganz Rumänien wird von der Landesregierung der Steiermark finanziert und von dem Österreicher Josef Ertl geleitet. Die freiwilligen Teilnehmer beteiligen sich mit einer bescheidenen Gebühr.

Das Fest der Diamantenen Hochzeit
feiern am 25. Mai 2002

Elsa und Ignaz Stubner.

Dem Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche!
vom Bundesvorstand des Heimatverbandes

Viel Glück, Gesundheit, viel Kraft,
Gottes Segen auf allen Wegen und alles Gute
wünschen wir unserer lieben Mutti und Oma

Ottilie Greiner
geb. Csunderlik

zum 75. Geburtstag
von ganzem Herzen
Tochter Adelheid und Enkelkinder
Ramona & Raul

Der Kreisverband Mannheim der Landsmannschaft der Banater Schwaben veranstaltet am Samstag, 22. Juni, 15 Uhr Kulturnachmittag mit Dichterlesung bei Kaffee und Kuchen im kleinen Saal der Gaststätte Mannheimer Ruder-Gesellschaft-Baden (MaRuBa), Freudenheimer Str. 2. Es liest Herbert Haupt, Banater Mundartdichter, besinnliche und heitere Texte. Eintritt frei.

Josef Bartl. Zeichen
Die Bilderausstellung des ungarndeutschen Malers ist noch bis 9. Juni im DZM in Ulm zu sehen. (S. auch Folge 103, S. 14)

Sommerfest für Aussiedler in München
Samstag, 6. Juli 2002 veranstaltet der BdV in der Kantine der Bundeswehr, Dachauer Str. 128, in München sein traditionelles Sommerfest. Spätaussiedlern soll damit die Möglichkeit geboten werden, sich bei Kaffee, Kuchen und Musik mit Bekannten und Freunden aus der alten Heimat zu treffen, die im Raum München wohnen. Die Veranstaltung beginnt um 14.30 Uhr. Eintritt frei.

Vom deutschen Südwesten in das Banat und nach Siebenbürgen
Die Auswanderung im 18. und 19 Jahrhundert zeigt eine Ausstellung, die das Haus der Heimat in Stuttgart erarbeitet hat. Die Ausstellung ist in der Universitäts-Bibliothek Stuttgart, Holzgartenstraße 16, noch bis 29. Juni zu sehen. Sie ist Montag-Freitag von 8.30-20 Uhr und Samstag von 9-13 Uhr geöffnet. Dazu gibt es einen zweisprachigen Katalog (deutsch/rumänisch) zum Preis von 15 Euro.

Biographisches Lexikon – Donauschwaben
Subskriptionsbestellung
Die Kurzbiographien von über 4000 donauschwäbischen Persönlichkeiten (auch aus dem Banater Bergland) werden in dem Lexikon erfasst. Es sind Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens (Kirche, Schule, Politik, Presse, Militär), Wissenschaftler verschiedener Fachbereiche, Künstler (Maler, Musiker, Komponisten, Literaten), Sportler sowie Persönlichkeiten aus der Wirtschaft.
Die Herausgabe des umfassenden Werkes wird finanziell nur durch die Vorbestellung vieler Einzelpersonen ermöglicht. Die Vorbesteller werden ersucht, den Verkaufspreis von 40 Euro zu überweisen an: Michael Laabling, Konto Nr. 984161 bei Stadtsparkasse Waldkraiburg, BLZ 711 510 20 Verwendungszweck: Biogr. Lexikon - Donauschwaben. Bitte Vor- und Zunamen sowie die vollständige Anschrift (Str., Nr. PLZ, Ort) auf dem Überweisungsformular angeben, damit das Lexikon nach Drucklegung zugestellt werden kann.
Zusätzl. Auskünfte erteilt: Michael Laabling, Tel.: 08638-5460

Die **5000-Lei-Scheine** werden ab dem 1. Mai eingezogen und durch 5000-Lei-Münzen ersetzt. Der Handel ist jedoch verpflichtet, die Scheine noch bis zum 16. Juni anzunehmen.

Zum 75. Geburtstag am 21. Mai

Helene Scholteß

Viel Glück, Gesundheit und noch viele schöne Jahre im Kreise Deiner Lieben
wünschen
Tochter Dolly, Schwiegersohn Dietmar
und die Enkelkinder Daniel und Dieter

Stefan Oppelcz
zum 88. Geburtstag
nachträglich die besten Wünsche
von den Freunden aus dem
Kreisverband Gummersbach.

Zur Vollendung Deines 80. Lebensjahres am 31. Mai,

lieber Feri Kahr
Herzlichen Glückwunsch!

Dein Geburtstag ist ein Anlass zurückzuschauen auf das, was Du so gerne und mit so viel Freude vollbracht hast. Und im Rückblick stelle ich fest: Dein Schaffen war ein Erfolg!
Die Jahre im Operettenverein waren eine wunderschöne Zeit. Wir, die wir dabei waren, werden es nie vergessen. Die Bühne war Dein Hobby und Dein zweites Zuhause. Du warst jung, begabt und ehrgeizig, als Dir 1942 Adolf Bender die Regie anvertraut hat, in der Hoffnung, dass Du die Tradition der 1921 gegründeten „Gesangsektion“ weiterführen wirst. Das hast Du getan. Du hast in vier Jahrzehnten Bühnenarbeit 20 Bunte Abende und 20 Operetten erfolgreich inszeniert. Deine Operettenfreunde sagen Dir danke für alles, was Du getan hast, und für die vielen schönen Erinnerungen.
Dir, lieber Feri, und Deiner Anni zum Geburtstag alles Liebe und Gute!
Euer Freund Arpad Bender

Goldene Hochzeit
feiern am 19. Juli 2002
Ernestine und Rudolf Illeg

Als Mitglieder des beliebten Operettenvereins sind die beiden vielen Reschitzaern bekannt. Erna hat als temperamentvolle Soubrette viel Applaus bekommen und Rudi hat mit seinen Rezitationen in einwandfreiem Hochdeutsche (nicht gerade eine Stärke der Reschitzaer) beeindruckt. Euer Publikum hat das nicht vergessen.
Eine fröhliche Feier und noch
viele schöne gemeinsame Jahre!
wünscht der Bundesvorstand des Heimatverbandes.

Zum 85. Geburtstag am 15. Mai 2002
unserer lieben Tante

Justine Zahorak

Herzliche Glückwünsche!

und noch viele schöne Jahre wünschen
Evi und Karl.
Und bist Du mal nicht so gut drauf,
dann leg’ Dir den Herkuleswalzer auf.

den Geburtstagskindern im Monat Mai:

Anselm Brigitte, geb. Müller
Adelmann Rudolf
Barleanu Herta,
Becker Dorina
Bido Christine, geb. Gruber
Bohmann Albine
Burian Ivone
Cehan Adrian
Crenicean Johann
Cservenka Sophie, g. Stocker
Csunderlik Josef
Damhofer Käthe
Debnar Eva
Debnar Luminiţa Ida
Dehelean Johann
Ebenspanger Stefan, 70
Eckl Josef
Flonta Petronella
Focht Adalbert
Gabor Mircea Johann
Gagesch Elvira, geb. Schreiber
Gagesch Martin
Gahler-Lang Helmuth
Gassenheimer Karina Daniela
Gido Andreas
Grecu Maria
Geiner Ottilie, geb. Csunderlik
Greiner Markus
Gutwein Franz
Hartmann Karin, 25
Hedbawny Otmar
Hedbawny Anton
Heierling Johann (Hansi)
Hellebrandt Oswald
Hell Helene
Herici Josef
Herici Ferdinand
Hirko Erwin
Hirschpek Heinz
Höcher Ludwig
Höger Ferdinand
Hollitsch Emmerich
Hoock Manuela, geb. Psotta
Huber Oswald
Ivenz Laura, 65
Iorga Daniela
Jacob Petru
Joscha Anton
Jovanovitsch Viktor, 50
Just Johanna
Kafka Ramona-Adelheid
Kalev Cindy
Karmazin Nikolaus
Kehr Franz, 80
Kehr Anna
Kiefer Edgar
Kircher Maria, 89
Kirchner Dorothea
Kisslinger Erich
Kisslinger Ingrid
Koch Sibylle
Kornet Franz, 60
Körtvelyessy Anita
Köstner Ferdinand
Koti Sylvia (Sissi)
Kralik Anton
Krecsmar Manuela, geb. Patesan
Krutscho Ludwig
Kuhn Josef
Kunst Gertrud, geb. Haipl
Lamas Ferdinand
Lang Gerda
Lang Rosl
Lataretu Florian
Leppi Inge, geb. Höflinger, 40
Licker Günther
Lingner Egon, Ing.
Lissy Erich
Lissy Maria, geb. Etschmann
Loidl Annemarie, 60
Loidl Gerhard jun.
Marc Olga
Marcu Nikolaus
Mastyuk Edeltraut
Mayer Alexander
Meingast Sigrid
Melcak Werner
Mock Josef, 80
Moser Olga, 75
Müller Adolf
Müller Michael
Nemetz Margarete,
geb. Aubermann
Nemetz Christine, geb. Quitter
Nofkin Daniel
Oberst Johann
Partelly Wolfgang Erich
Patesan Laura, geb. Zaria
Ponoran Maria
Popescu Hilda
Przibram Adalbert, 75
Rambela Anna Margarethe
Reisner Felix
Richter Claudiu
Ripski Beatrix
Rost Franz, Dipl. Ing.
Rottensteiner Gerhard
Schildmann Mihaela, geb. Pomoja
Schmidt Dietmar, 50
Schmidt Wilhelm
Scholteß Helene, g. Rusicka, 75
Schreiber Wilhelm
Schuller Elsa-Anna
Seitz Gerhard
Seitz Klara, 92
Soaca Andrea
Sovrano Raimund
Sohler Bruno
Spevak Karl
Spindler Alois Ludwig, 80
Spinner Franz
Spinner Gerhard
Steiner Johann
Steiner Norbert
Steinfeld Anton, 93
Stürmer Julius, 87
Suchoparek Eva
Swantek Maria, geb. Wagner
Telesch Rosalia
Tellin Franz, 87
Tellin Margarethe
Thum Franz
Tokar Maria, geb. Embacher
Urban Barbara
Urban Bruno
Vögele Robert
Vincze Walter, Dipl.-Ing.
Viziteu Peter
Vlaicu Waltraut, geb. Bauer
Vostinariu Erica,
geb. Zsarkovetz, 60
Wania Monika
Weber Lia, Dr., geb. Tota
Wesselak Christina
Wessely Barbara
Zahorak Justine, 85

den Geburtstagskindern im Monat Juni:

Balan Bruno
Banut Paul
Bauer Karl
Bauer Edeltrud
Baumann Carita
Bednasch Felix
Blasky Kristina, 50
Bossert Alice
Brata Josef
Brezina Erika, geb. Moser
Burian Josef
Buttinger Rottraut, geb. Jakobi
Cehan Andreas
Chladny Johanna
Christ Maria, 92
Constantinoiu Marius
Cornelius Carmen, geb. Rudeanu
Csaki-Rossak Michael
Debnar Franz-Dieter
Denesch Dieter
Dimitrievici Dorothea, 80
Dippong Elfriede, geb. Latzko, 50
Dobrescu Nik. Viorel
Erhardt Edgar
Fedor Henriette
Fischer Adalbert
Frank Helmuth
Gavra Michael sen., 80
Gebessler Hella
Geisswinkler Frieda
Gido Gerlinde, geb. Bucher
Glava Christl, geb. Zsarkowetz
Grabovsky Robert
Gradt Lothar
Groh Hilde,60
Haring Gerhard
Hehn Michael
Hetzl Paul Johann
Hlinka Alfred
Hollosi Josef, 80
Hromadka Elisabeth
Hrachovi Johann
Hrachovi Margarethe
Hubert Bruno jun.
Huszka Adolf, 65
Jurjut Monika
Karmazin Anton
Karmazin Josef
Kasa Adalbert, 50
Kaschuta Andreas
Klumpner Barbara, geb. Witt
Koch Franz
König Lavinia, g. Babet, Dipl.Ing.
Kolarik Magdalena
Koren Elsa, geb. Hugelshofer, 80
Kortik Gerhard
Koti Ilona-Naomi
Köstner Carmen
Krall Brigitte, geb. Gillich
Krasnek Anton
Krasnek Stefanie, geb. Höcher
Kreiner Cornelius
Kutil Otto, 75
Kutscherak Rudolf, 70
Kunschner Rudolf, 60
Lang Irma, 80
Lauritz Helmuth
Lauritz Otto
Leinstein Karl
Lengvarsky Franz
Leppi Brigitte
Lichtfuss Tibor, Prof.
Loidl Sofia
Loidl Walter
Losky Franz
Luchian Alexandra
Mathias Anna, geb. Mayer
Meingast Peter
Mesz Walter Karl
Micsa Adrian
Mock Giovanni Horst
Moll Josef jun.
Moser Erich
Müller Georg
Oppelcz Anna
Pap Irmtraud, geb. Toth
Patesan Constantin, 65
Paun Christian-Loren
Paun Claudiu-Orlando
Pavlik Doris
Petzi Christian
Petzi Eugenie, geb. Chelaru
Pipal Karl
Pohly Charlotte
Potocean Maria, geb. Tremmel
Potocean Marius
Potocean Carla Claudia,
geb. Tunea
Psota Hilde geb. Schwirtzenbeck
Psota Karl
Quitter Claudia
Rahner Alfred
Rausch Melinda-Hannelore, 30
Richer Adolf
Rischa Melitta
Rosca Emma, geb. Lammel, 70
Rosteck Friederike
Sandager Brigitte,
geb. Hedbawny
Sänger Charlotte
Schmidt Norbert
Schütz Nora, geb. Körmöczy
Sehr Anna
Sîrbu-Burian Walter, 50
Sohler Reiner
Spevak Helga, geb. Vuck
Spravil Ladislaus
Stieger Brigitte
Stieger Rainer Alexander
Stocker Irma Maria
Stocker Norbert
Strama Hans
Szoukup Wiliam
Sztarna Norbert
Tatar Ernest
Tambor Renate,
geb. Gottesgraber
Umhäuser Ramona
Ursu Michael
Vanya Friedrich, 80
Vlaicu Johann
Wallner Lucian, geb. Farisa
Wanninger Margarete
Wawzsik Gertrud, geb. Hammer
Weber Brigitte, geb. Galuska
Wetternek Christine
Wihnalek Guido-Rudolf
Winkler Erika
Wörmke Helga
Zamer Helene, geb. Schiller
Zetnik Johann
Zimmer Irma
Zsarkovecz Mathilde

80 Jahre sind es wert,
dass man Dich besonders ehrt.
Darum wolln wir Dir jetzt sagen:
Es ist schön, dass wir Dich haben!

Alois-Ludwig Spindler

– der coolste Opa und beste Papa der Welt –
wurde am 9. Mai 80 Jahre jung!!!
Bleib, wie Du bist, zu jeder Stund,
vor allem, bleib recht lang gesund!
Wir lieben Dich!

Thea, Charlie und Marion Kirchner

TRAUERNACHRICHTEN

Der Heimatverband gedenkt seiner vorstorbenen Mitgleider.

Wir nahmen Abschied von

Anna DARIE

geb. Iosim

* 21.08.1921, Reschitz † 14.02.2002, Wildberg

In stillem Gedenken
Titus Brzak, Sohn, und Verwandte

Plötzlich und unfassbar mussten wir Abschied nehmen
von unserer allerliebsten Mutti, Omi, Schwiegermutti,
Tante, Schwägerin und Freundin

Olly BIRTA

geb. Krakovsky

* 18.11.1927, Reschitz † 28.04.2002, Gummersbach

Wir wollen nicht nur trauern, dass wir sie verloren haben,
sondern auch dankbar sein, dass wir sie gehabt haben.
Es bleiben Liebe, Dankbarkeit und herrliche Erinnerungen.

In stillem Gedenken
Thea und Familie

Nach langem, schwerem Leiden verstarb mein lieber Mann

Josef PASCADI

* 31.03.1915, Temeswar † 26.04.2002, Freiburg i.Br.

In tiefer Trauer
Maria Pascadi
Dank allen, die mir ihre Anteilnahme bekundet haben..

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von

Hermann HENDRICH

* 15.09.1928, Reschitz † 30.03.2002 Augsburg

In stiller Trauer
Ehefrau Judith, Sohn Günther mit Marianne,
Friedel, Sonja und Hardy sowie alle Angehörigen

Nach einem langen und erfüllten Leben ist unsere geliebte
Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und
Urgroßmutter

Lea HAUSCHILD

geb. Müller

im 94. Lebensjahr in Frieden von uns gegangen.

In tiefer Trauer
Ilse, Egon und Susanne Luft
Gerda und Karl Strama
Sabine und Peter Köstner
Herta und Hardy Woods

Im Gedenken an verstorbene Landsleute

Wir trauern um unseren nach langem Leiden
verstorbenen Bruder

Willi LICKER

* 21.03.1924, Reschitz † 28.03.2002, Müglitztal/Sachsen

Anton und Otto Licker
im Namen der Familie

Plötzlich und unerwartet verstarb

Hildegard KUK

geb. Kratofil

* 15.11.1924, Reschitz † 13.04.2002, Eriskirch

In Liebe und Dankbarkeit
Ingrid geb. Hartmann und Johann Radius

Wir trauern um

Emilie BENDER

geb. Winkler

* 6.Mai 1931, Reschitz † 13.Mai 2002, München

In stillem Gedenken
Anton Bender, im Namen aller Angehörigen
und die Jugendfreundinnen

Unerwartet verstarb am 10.Mai 2002 in Regensburg
meine liebe Mutter

Sofia HUDAK

geb. Kmeth

aus Steierdorf im Alter von 94 Jahren.

In Dankbarkeit
Tochter Magdalena
Enkel Nelly mit Berti und Renate mit Zolti
Urenkel Jennifer mit Dieter und Sebastian mit Yvonne

In Reschitz verstarben

im August 2001: Javorsky Stefania (geb. Hengstenberger, 1918); Kocsis Viorica, (geb. Vladulescu); Matistyak Ioan Francisc;

im September: Strama Ludwig (geb. 1920); Lung Terezia (geb. 1913); Brandl Katharina (geb. Esterl, 1911); Simion Vilma (geb. Balanescu, 1925); Grando Josef Franz (geb. 1919); Micoroi Emma (geb. Sonntag, 1913); Baiasch Gustav (geb. 1945); Tunaru Anna Maria (geb. Vetori, 1945); Tanady Isabella (geb. Ehling, 1921); Bitte Victoria (geb. Popescu); Konrad Gisela (geb. Simion); Balla Sándor; Perian Ana Maria (geb. Holics); Mulacs Irene (geb. Eichler)

im Oktober: Orgovan Margit (geb. Lakatos, 1945); Ionescu Juliana (geb. Varga, 1926) Moser Josefa Teresia (geb. Grosz, 1912); Brazda Ioan (geb. 1948); Götz Maria (geb. Csilik, 1919); Koczka Ioan Petru (geb. 1935); Novak Gustav (geb. 1904); Klemens Karl (geb. 1919); Kovács Gáspár (geb. 1930); Zeh Josefine; Thuma Franziska (geb. Schesztak); Zsidek Franziska (geb. Raha); Piekny Adolf; Mihalca Flavius;

im November: Burian Eduard (geb. 1953); Kreiling Richard (geb. 1937); Winhalek Guido (geb. 1925); Loucota Francisc; Ocsenasch Josef; Petrus Elena (geb. Benes, 1939); Molnar Mihai (geb. 1939); Kalasz Ana (geb. Orojan, 1912); Apáti Stefan (geb. 1922); Farkas Carol (geb. 1923)

im Dezember 2001: Skalka Ida (geb. Szaniszló, 1913); Strama Elisabeth (geb. Kanya, 1916); Zavodsky Irene (geb. Scholze, 1923); Mracsek Maria (geb. Lutz, 1934); Komuczi Anna (geb. 1917); Muntoi Vilma (geb. 1909); Agardy Mathilda (geb. Friedmansky, 1917) Gazzoli Gertrud Irma (geb. Kraxner, 1929) Vit Ioana (geb. Moritz, 1928); Banutz Marta (geb. Letsch, 1919); Iana Ioan (geb. 1940);

im Januar 2002: Kelemen Bela (geb. 1954); Ocsenas Franz (geb. 1913); Kundrata Franz (geb. 1922); Istvanusch Regina (geb. 1922); Steiner Maria (geb. 1912); Szél Ilona (geb. Bodo, 1927); Kracsek Wilma (geb. Schreiber, 1913); Potocsean Ana (geb. Masak, 1922); Izvernari Maria (geb. Kapusinczky, 1909); Iablanofsky Josef (geb. 1938); Mitrescu Valentin Octavian (geb. 1961); Schena Katalin (geb. Zimmer, 1920); Csunderlik Andrei (geb. 1929)

in Steierdorf Juli – Dezember 2001: Kovanetz Margareta (geb. Vladulesu, 1920); Csunderlik Franz (geb. 1926); Brello Maria (geb. 1930); Kraschofsky Josefine (geb. Chwoika, 1921); Engel Rosalia (geb. Kern, 1906); Opaterny Anastasia (geb. Arjoka, 1917); Mohai Maria (geb. Kruhai, 1932); Sliacsan Maria (geb. 1925);

in Anina Juli – Dezember 2001: Hammer Franz (geb. 1939); Mleziva Petrus (geb. 1931); Polinak Wenzel (geb. 1920);

in Orawitz im Jahre 2001: Rümann Angelika Eleonore (geb. Schell, 1914); Stengel Ana (geb. Bogiceu, 1924); Petcu Tudor (geb. 1931); Osteanu Maria (geb. 1908); Charle Valentin Francisc (geb. 1937); Francz Anton (geb. 1955); Stefan Maria (geb. Rosca, 1919); Mateicsek Ana (geb. Kalina, 1922); Masut Iren (geb. Müller, 1919); Herz Josef (geb. 1947); Groza Ion (geb. 1929); Fuchs Friedrich (geb. 1952); Babeti Ana (geb. Csap, 1922); Dragila Ion (geb. 1929);

in Bokschan im November und Dezember 2000: Cazacu Maria (geb. Paulik); Damm Floare (geb. Aldea) Hucsera Maria (geb. Tigla); Christmann Katharina; Kohl Irma (geb. Servi);

in Tirol Nov. u. Dez. 2000: Beul Ana (geb. Padinantz), Adamek Josef

in Bokschan und Filialen im Jahre 2001: Gropsian Stefan (geb. 1932); Szücs Juliana (geb. Lovasi, 1924); Pantescu Dumitru (geb. 1927); Franka Maria (geb. Kracsek, 1920); Damm Johann Helmuth (geb. 1944); Stichl Herbert (geb. 1955); Tendl Johann (geb. 1936); Sava Florica (geb. Stanislav, 1951); Kaloczkai Elisabeta (geb. Hegedüs, 1926); Wiedl Maria (geb. Hallanek, 1918); Lucska Elisabeth Rosalia (geb. Bohn, 1929); Nyjhta Karoly (geb. 1926); Schmidt András (geb. 1931); Harnisch Barbara (geb. 1921); Magusin Ana (geb. 1937); Groza Anna (geb. Borszek); Hohn Erzébet (geb. 1921), Kunkl Friedrich (geb. 1915); Krischer Andreas; Pospenh Josef Siegfried (geb. 1950); Juhász János (geb. 1918); Grieger Katharina (geb. Wiesmayer, 1922); Badau Eleonore (geb. Lang, 1934); Zimmer Helene (geb. Jojarth, 1942); Máto Piroska (geb. Balázs, 1924); Lef Florian (geb. 1943); Danciu Simona (geb. 1973); Zwick Peter (geb. 1930); Nagy Eveline (geb. Savrano, 1921); Pelyhe Erzsébet (geb. Nedelko, 1921); Bereznyak Elisabeta (geb. Debelka, 1925); Tubel Pál (geb. 1909); Topcsov Josef (geb. 1907); Jarosi Lydia (geb. Esztero, 1910); Merkl Etelka (geb. Höfflinger, 1906); Condea Alexander (geb. 1924)

(aus "Echo der Vortragsreihe" Nr. 12/2001; 1, 2, 3/2002, nach den Matrikeln der r.k. Kirchen)

An alle Banater Bergländer, die am Heimattreffen 2003 teilnehmen wollen

Auf der Bundesvorstandssitzung Mitte Oktober müssen wir Termin und Ablauf des Heimattreffens 2003 festlegen. Es muss dabei einiges berücksichtigt werden. Die Hauptfrage aber ist: Welchen Ort, welchen Termin wünschen sich die Besucher des Heimattreffens? Dabei wissen wir, dass nach unserer Entscheidung, wie immer sie ausfällt, das Sprichwort gilt: *Allen Menschen recht getan, ist eine Kunst, die keiner kann.*
Um es aber wenigstens vielen recht zu machen, bitten wir Sie, uns bei unserer Entscheidung zu helfen, indem Sie den unten stehenden Fragebogen ausfüllen und uns zuschicken.
Die Fragen wenden sich nicht nur an Mitglieder, sondern an alle Landsleute aus dem Banater Bergland. Geben Sie bitte das zweite Exemplar des Fragebogens an interessierte Freunde und Bekannte weiter.

FRAGEBOGEN

Teilen Sie uns bitte Ihre Meinung mit!

Alle Landsleute aus dem Banater Bergland, **die 2003 am Heimattreffen teilnehmen möchten**, unabhängig davon, ob sie Mitglieder des Heimatverbandes sind oder nicht, werden gebeten, folgende Fragen zu beantworten und in einem mit 0,56 Cent frankierten Umschlag **bis spätestens 15. September 2002** zu senden an:
Herta Drozdik-Drexler, Postfach 1146, 35055 Frankenberg

Name und Vorname _____

Wohnort vor der Aussiedlung _____ ausgesiedelt im Jahre _____

Sind Sie Mitglied im Heimatverband? JA _____ NEIN _____ (Zutreffendes ankreuzen.)

Waren Sie beim Heimattreffen 2002? JA _____ NEIN _____ (Zutreffendes ankreuzen)

Wenn ja, wie hat es Ihnen gefallen?

Sehr gut _____ Gut _____ Annehmbar _____ Gar nicht _____

Was fanden Sie besonders gut? _____

Was fanden Sie nicht gut? _____

Wollen Sie zum Heimattreffen 2003 kommen? JA _____ NEIN _____

(Wenn ja, beantworten Sie auch die weiteren Fragen.

Mit wie vielen Personen werden Sie voraussichtlich kommen? _____

Da 2003 zu Pfingsten kein Treffen der Banater Schwaben in Ulm stattfindet, schlägt der Bundesvorstand folgenden Termin und Ort für das nächste Heimattreffen vor:

Pfingstsonntag, 8. Juni 2003, Memmingen

Sind Sie mit diesem Vorschlag einverstanden? JA _____ NEIN _____

An alle Banater Bergländer, die am Heimattreffen 2003 teilnehmen wollen

Auf der Bundesvorstandssitzung Mitte Oktober müssen wir Termin und Ablauf des Heimattreffens 2003 festlegen. Es muss dabei einiges berücksichtigt werden. Die Hauptfrage aber ist: Welchen Ort, welchen Termin wünschen sich die Besucher des Heimattreffens? Dabei wissen wir, dass nach unserer Entscheidung, wie immer sie ausfällt, das Sprichwort gilt: *Allen Menschen recht getan, ist eine Kunst, die keiner kann.*
Um es aber wenigstens vielen recht zu machen, bitten wir Sie, uns bei unserer Entscheidung zu helfen, indem Sie den unten stehenden Fragebogen ausfüllen und uns zuschicken.
Die Fragen wenden sich nicht nur an Mitglieder, sondern an alle Landsleute aus dem Banater Bergland.

FRAGEBOGEN

Teilen Sie uns bitte Ihre Meinung mit!

Alle Landsleute aus dem Banater Bergland, **die 2003 am Heimattreffen teilnehmen möchten**, unabhängig davon, ob sie Mitglieder des Heimatverbandes sind oder nicht, werden gebeten, folgende Fragen zu beantworten und in einem mit 0,56 Cent frankierten Umschlag **bis spätestens 15. September 2002** zu senden an:
Herta Drozdik-Drexler, Postfach 1146, 35055 Frankenberg

Name und Vorname _____

Wohnort vor der Aussiedlung _____ ausgesiedelt im Jahre _____

Sind Sie Mitglied im Heimatverband? JA _____ NEIN _____ (Zutreffendes ankreuzen.)

Waren Sie beim Heimattreffen 2002? JA _____ NEIN _____ (Zutreffendes ankreuzen)

Wenn ja, wie hat es Ihnen gefallen?

Sehr gut _____ Gut _____ Annehmbar _____ Gar nicht _____

Was fanden Sie besonders gut? _____

Was fanden Sie nicht gut? _____

Wollen Sie zum Heimattreffen 2003 kommen? JA _____ NEIN _____

(Wenn ja, beantworten Sie auch die weiteren Fragen.

Mit wie vielen Personen werden Sie voraussichtlich kommen? _____

Da 2003 zu Pfingsten kein Treffen der Banater Schwaben in Ulm stattfindet, schlägt der Bundesvorstand folgenden Termin und Ort für das nächste Heimattreffen vor:

Pfingstsonntag, 8. Juni 2003, Memmingen

Sind Sie mit diesem Vorschlag einverstanden? JA _____ NEIN _____

Wenn Sie Nein ankreuzen, machen Sie bitte einen eigenen Vorschlag:

Termin _____ Ort _____

Wenn Interesse besteht, kann Samstag ab 19 oder Sonntag ab 16 Uhr getanzt werden.

Sie sind Sie daran interessiert? JA _____ NEIN _____

Welchen Tag bevorzugen Sie? Samstag ab 19 Uhr Sonntag ab 16 Uhr _____

Werden Sie in Memmingen übernachten, um am ~~Heimattreffen~~s teilzunehmen?

Ich weiß es noch nicht. _____ JA _____ NEIN _____ Wenn ja, dann wann?

1 Nacht Samstag - Sonntag _____ oder Sonntag - Montag _____

2 Nächte Samstag - Montag _____ (Zutreffendes ankreuzen.)

Mit der folgenden Frage wenden wir uns nur an Verbandsmitglieder.
Im nächsten Jahr muss satzungsgemäß von der Mitgliederversammlung ein neuer Bundesvorstand gewählt werden. Die Mitgliederversammlung soll aus praktischen Erwägungen während des Heimattreffens stattfinden.

Werden Sie an der Mitgliederversammlung teilnehmen? JA _____ NEIN _____

Terminvorschlag für Mitgliederversammlung mit Wahl des Bundesvorstandes

Samstag, 7. Juni ab 15 Uhr, Memmingen.

Einverstanden? JA _____ NEIN _____

Wenn Nein, bitte um einen anderen Terminvorschlag. _____

Der Bundesvorstand dankt für Ihre Antwort.

Wenn Sie die Nachrichten der Internetredaktion erhalten möchten, geben Sie bitte Ihre

E-mail Adresse an _____

(Angabe auch von Nichtmitgliedern erwünscht.)

Vorschläge für die Programmgestaltung des Heimattreffens 2003:

Wenn Sie Nein ankreuzen, machen Sie bitte einen eigenen Vorschlag:

Termin _____ Ort _____

Wenn Interesse besteht, kann Samstag ab 19 oder Sonntag ab 16 Uhr getanzt werden.

Sie sind Sie daran interessiert? JA _____ NEIN _____

Welchen Tag bevorzugen Sie? Samstag ab 19 Uhr Sonntag ab 16 Uhr _____

Werden Sie in Memmingen übernachten, um am Heimattreffens teilzunehmen?

Ich weiß es noch nicht. _____ JA _____ NEIN _____ Wenn ja, dann wann?

1 Nacht Samstag - Sonntag _____ oder Sonntag - Montag _____

2 Nächte Samstag - Montag _____ (Zutreffendes ankreuzen.)

Mit der folgenden Frage wenden wir uns nur an Verbandsmitglieder.
Im nächsten Jahr muss satzungsgemäß von der Mitgliederversammlung ein neuer Bundesvorstand gewählt werden. Die Mitgliederversammlung soll aus praktischen Erwägungen während des Heimattreffens stattfinden.

Werden Sie an der Mitgliederversammlung teilnehmen? JA _____ NEIN _____

Terminvorschlag für Mitgliederversammlung mit Wahl des Bundesvorstandes

Samstag, 7. Juni ab 15 Uhr, Memmingen.

Einverstanden? JA _____ NEIN _____

Wenn Nein, bitte um einen anderen Terminvorschlag. _____

Der Bundesvorstand dankt für Ihre Antwort.

Wenn Sie die Nachrichten der Internetredaktion erhalten möchten, geben Sie bitte Ihre

E-mail Adresse an_____

(Angabe auch von Nichtmitgliedern erwünscht.)

Vorschläge für die Programmgestaltung des Heimattreffens 2003: